

### 3. Die Legionen am Rheine von dem Kampfe Caesars gegen Pompeius bis zur Erhebung des Vitellius <sup>1)</sup>.

Während des die Republik vernichtenden Bürgerkrieges ist vom Rheine und den bis zu diesem sich erstreckenden Gallischen Völkern in den uns erhaltenen Berichten kaum die Rede. Als Caesar sich vor dem letzten Winter seines Proconsulates, das nach seiner Auslegung erst am Anfange des Sommers endete, in das diesseitige Gallien begab, hatte er die eine Hälfte seiner acht noch im jenseitigen stehenden Legionen unter Trebonius im Belgischen Gallien, die andere unter Fabius bei den Häduern ihre Winterquartiere beziehen lassen, weil ihm, wie Hirtius sagt, Galliens Ruhe am besten gesichert schien, wenn das Heer das tapferste und das angesehenste Volk beherrsche. Im vorigen Jahre, wo er noch zehn Legionen befehligte, hatte er gleichfalls vier im Belgischen Gallien, aber nur zwei bei den Häduern überwintern lassen, ebenso viele nach den Turonen und den Lemorikern geschickt, damit kein Theil Galliens ohne Heer sei. Als der von Pompejus gewonnene Senat, der neue Proconsuln für beide Gallien ernannt hatte, ihm die Entlassung seiner Legionen befahl, erklärte sich die einzige bei ihm sich befindende Legion, die dreizehnte, begeistert für die Wahrung seiner Rechte. Er selbst berichtet (B. C. I, 8), die übrigen Legionen habe er aus den Winterquartieren zu sich berufen, doch folgte diesem Befehle nur die zwölfte und darauf die achte (I, 15. 18), von denen wohl die eine im Lande der Häduer, die andere im Belgischen Gallien stand. Ueber den Grund, weshalb die übrigen nicht erschienen, hören wir nichts. Von den Gallischen Legionen hatte er nur diese beiden nebst der dreizehnten in Brundisium (I, 25). Ueber die darauf angetretene Reise nach Gallien sagt Caesar selbst nur, dass er von Rom abgegangen und nach dem jenseitigen Gallien gekommen (I, 33).

1) Ueber die Legionen Caesars am Rheine habe ich im ersten Bande der „Westdeutschen Zeitschrift für Geschichte und Kunst. Herausgegeben von Hettner und Lamprecht“ S. 294—308 gehandelt.

Orosius hat die Nachricht bewahrt (VI, 15), er sei über Ariminum gegangen. Bei Lucan lesen wir (III, 299): *Agmine nubiferam raptō superevolat Alpem*<sup>1)</sup>. Nach dem, was wir weiter über die Legionen hören, scheint es unzweifelhaft, dass seine drei Veteranenlegionen ihn begleiteten; nur die neu ausgehobenen liess er in Italien unter Antonius zurück. Diese drei Legionen sind es auch, die er zur Belagerung des auf die Seite des Pompeius getretenen Massilia führte (I, 36). Die Winterquartiere der noch in Gallien liegenden sechs Legionen waren unterdessen, wenigstens theilweise, verändert. Die drei Legionen in und um Narbo, die Caesar unter dem Legaten Fabius nach Hispanien vorausschickte (I, 37), müssen dieselben sein, die mit der zuerst bei ihm eingetroffenen zwölften (I, 15) unter Fabius bei den Häduern gelegen. Die Umlegung hatte Caesar wohl selbst befohlen. Die andern Legionen, die in weiterer Entfernung überwinterten und deshalb nachkamen (I, 37), können nur die im Belgischen Gallien unter Trebonius liegenden, mit Ausnahme der schon bei Corfinium zu ihm gestossenen achten (I, 18), gewesen sein. Seine drei Legionen liess Caesar bei Massilia zurück. Da wahrscheinlich auch alle drei in Belgien stehenden, wenn auch sie nicht etwa andere Winterlager bezogen hatten, am Hispanischen Kriege sich betheiligten, so hatte Caesar dort sechs Veteranenlegionen, die sechste und siebente, die neunte bis elfte und die vierzehnte. Ausdrücklich genannt werden gelegentlich nur die neunte und die vierzehnte (I, 45. 47); wenn einmal vier, ein andermal fünf Legionen erwähnt werden (I, 40. 43), so beweist dies nichts gegen die Annahme, dass alle sechs in Gallien zurückgebliebenen Legionen in Hispanien gewesen. Ausser Massilia schien Gallien, auch die Völker am Rheine, so beruhigt, dass man der Legionen dort nicht bedurfte. War es die Achtung vor Caesar oder ein Bedürfniss der Ruhe oder was sonst, die Gallischen Völker hielten auch während des erbittertsten Bürgerkrieges, der ihnen sichere Aussicht auf Befreiung zu bieten schien, mit unbedeutenden Ausnahmen an Rom fest, so dass Caesars Vertrauen, er dürfe alle seine Legionen aus dem Lande ziehen, sich glänzend bewahrheitete. Nur zwei Legionen liess er, als er zum Kampf auf Leben und Tod nach Italien eilte, noch bei Massilia zurück (II, 22). Diese schienen ihm auch hinzureichen, sollten Unruhen in Gallien ausbrechen.

1) Unter dem *agmen* können nur die Legionen gemeint sein. *Rapere exercitum, cohortes* braucht in gleichem Sinne Tacitus (Ann. I, 56. IV, 25. XII, 31. XV, 8).

Freilich auf den Kampf gegen die Germanen musste man verzichten.

Zum Proconsul des jenseitigen Galliens ernannte er D. Brutus, den Besieger Massilias. Von der Zahl seiner Legionen wissen wir nichts; vielleicht wurden zu den zwei bei Massilia auch noch ein paar andere ausgehoben. Drei Jahre später unterdrückte Brutus einen Aufstand des kriegerischsten der Belgischen Stämme, der Bellovaker (Liv. epit. 114). Bei dem vierfachen Triumphe, den Caesar nach der Besiegung Africa's feierte, galt der erste Tag der Bewältigung Galliens. Die Bilder Massilias, des Rhenus und des Rhodanus prangten im Zuge, und auch der edle Freiheitsheld Vercingetorix wurde jetzt, nach sechs Jahren, im Triumph aufgeführt, um nach demselben erdrosselt zu werden. Gallien schien für immer beruhigt, so dass Dio den Antonius noch in Caesars Leichenrede sagen lassen konnte: (LIV, 133): *Λεδούλωται μὲν Γαλατία . . . πλείται δὲ οὐ Ῥοδανὸς ἔτι μόνος οὐδ' Ἀραρίς, ἀλλὰ καὶ Μόσας καὶ Αἰγρίς καὶ Πῆγος αὐτὸς καὶ Ὠκεανὸς αὐτὸς.*

Ehe Caesar sich zum Parthischen Feldzug rüstete, wurden die Provinzen von neuem vertheilt, und zwar in ungewohnter Weise, um möglichst viele Bewerber zu befriedigen. D. Brutus erhielt diesmal, weil Caesar ihm besonders traute, das diesseitige Gallien; das Narbonensische Gallien kam mit dem diesseitigen Hispanien an Aemilius Lepidus (Dio XLIII, 51), das Celtische und Aquitanische Gallien an Munatius Plancus (Dio XLVI, 29), Belgien an Hirtius, der sich durch Aurelius vertreten liess (Cic. ad Att. XIV, 9, 3). Cicero wunderte sich, dass auch nach Caesars Tode die Belgier ruhig blieben, ja die Germanen und jene Gallischen Völker an Aurelius eine Erklärung ihres Gehorsams sandten (*se, quod imperatum esset, esse facturos*). Bei der Vertheilung Galliens unter mehrere war es natürlich, dass dort auch viele Legionen gebildet wurden. Von der Zahl derselben im Belgischen Gallien wissen wir nichts; war es auch durch seine weite Entfernung von Italien ohne bedeutenden Einfluss auf die Entwicklung der folgenden Kämpfe, bei der Kriegslust des Volkes musste man sich doch durch eine bedeutende bewaffnete Macht in Ansehen setzen. Plancus, der Proconsul der beiden andern Theile des jenseitigen Galliens, schreibt an Cicero (ad. Fam. X, 8, 6: *Legiones habeo quinque sub signis et sua fide virtuteque rei publicae coniunctissimas et nostra liberalitate nobis obsequentes, provinciam omnium civitatum consensu paratissimam et summa contentione ad officia certantem, equitatus auxiliorumque tantas copias, quantas hae gentes ad defendendam suam salutem libertatemque conficere*

*possunt*. In einem spätern Briefe (X, 15, 3) hören wir, er sei mit vier Legionen ausgerückt; dass unter diesen vier Legionen, die er im Lager habe, drei aus Veteranen bestanden, eine sehr ausgezeichnete aus Tironen, sagt er anderswo (X, 24, 3). Appian spricht von drei Legionen (III, 46. 97)<sup>1)</sup>. Lepidus hatte in dem Narbonensischen Gallien und dem diesseitigen Hispanien sieben Legionen nach Appian III, 84, der ihm freilich anderwärts (III, 46) nur vier zuschreibt, wogegen an einer dritten Stelle (IV, 3) gar von zehn die Rede ist. Als Antonius sich mit Lepidus und Plancus verbunden hatte, konnte er mit siebzehn Legionen nach Italien ziehen; im ganzen hatten sie dreiundzwanzig, da sie sechs unter Varius Cotulo als Besatzung Galliens zurückliessen (Plut. Ant. 18). Bei der Schliessung des Triumvirates erhielt Antonius das dies- und das jenseitige Gallien, von denen ersteres ihm der bedeutendste Stützpunkt zur Beherrschung Italiens war, nur das Narbonensische Gallien und ganz Hispanien wurde Lepidus zu Theil (Dio XLVI, 55). Letzterer sollte, während Antonius und Octavian zunächst den Kampf gegen Brutus und Cassius führten, als Consul in Rom bleiben, während seine Provinzen, wie auch das dem Antonius zugefallene Gallien, in welchem sechs Legionen standen, von andern verwaltet wurde. Nach Appian (IV, 3) musste Lepidus von seinen Legionen drei an Octavian, vier an Antonius abgeben, so dass er nur drei behielt, während jeder seiner beiden Mittriumvirn zwanzig hatte.

Auch bei der im Jahre 173 erfolgten Theilung des Reiches zwischen Antonius und Octavian fielen beide Gallien dem erstern zu (Dio XLVIII, 1); er liess sie, da er selbst den Krieg im Osten führte, durch andere verwalten, von denen Calenus, Ventidius, Asinius, Plancus und Ateius genannt werden (App. V, 33. Dio XLVIII, 18). Calenus allein hatte elf Legionen des Antonius (App. V, 24). Nach der Besiegung des L. Antonius wagte nur Calenus Widerstand zu leisten, aber sein plötzlicher Tod befreite Octavian von diesem Gegner. Dessen Sohn überliess ihm sofort die elf Legionen und das Land, worauf Octavian den Legionen andere Führer gab und die Verwaltung des Gebietes neu

---

1) Pfitzner „Geschichte der römischen Kaiserlegionen von Augustus bis Hadrianus“ (1881) S. 3 vermuthet, eine der Legionen des Plancus sei die legio III Gallica, die unter Antonius gegen die Parther gekämpft. Das wäre nur dann glaublich, wenn diese Legion schon damals den Beinamen Gallica gehabt, was nicht der Fall ist. Eben so wenig ist die Annahme haltbar, die legio III Cyrenaica sei von Lepidus in Africa gebildet worden.

ordnete (App. V, 51. Dio XLVIII, 20). Durch den Vertrag von Brundisium fiel Gallien mit dem ganzen Westen dem Octavian zu. Gallien, gleichsam eine Erbschaft Caesars, war ihm eine der werthesten Provinzen, worin er das, was Caesar erstrebt hatte, ja noch mehr, die Gewinnung Germaniens bis zur Elbe, unter Agrippa's kundigem Rathe auszuführen gedachte<sup>1)</sup>. Ein in demselben Jahre dort ausgebrochener Aufstand, von dem sich eben nur eine ganz unbestimmte Nachricht findet (App. V, 85), veranlasste ihn zu einem Zuge nach Gallien. Das nächste Jahr (715), in welchem der Krieg gegen S. Pompeius ihn in Italien zurückhielt, sandte er Agrippa zur Unterdrückung eines Aufstandes nach Aquitanien. Die Nachricht von dessen glänzendem Siege (Eutr. VII, 5) empfing Octavian nach seiner Niederlage gegen S. Pompeius (App. V, 92). Agrippa zog nach Besiegung der Aquitaner in das Celtische und das Belgische Gallien, ja er überschritt, was kein Römischer Feldherr nach Caesar gewagt hatte, wieder den Rhein (Dio XLVIII, 49)<sup>2)</sup>. Sein Uebergang war durch die Einfälle der Germanen veranlasst, und zwar der Sueben, nicht der Sigambren, die Watterich nennt. Entscheidend ist der Bericht Strabos, IV, 3, 4: *Πάσης δ' ἐπέκεινται τῆς ποταμίας ταύτης οἱ Σόηβοι προσαγορευόμενοι Γερμανοὶ . . . ὅφ' ὧν οἱ ἐξελαυνόμενοι κατέφενγον εἰς τὴν ἐντὸς τοῦ Ῥήνου νηί.* Dass hier von den Ubiern die Rede sein muss, hat bereits Cluver bemerkt. Es kann keinem Zweifel unterliegen, dass nicht etwa *Οὔβιοι* nach *οἱ* ausgefallen, sondern *οἱ* eine Entstellung des ursprünglichen *Οὔβιοι* ist, da Strabo die Völkernamen im Nominativ immer ohne Artikel setzt. Auffallen darf es nicht, dass dieser hier von der Vertreibung der Ubiere spricht, während er früher genauer sagt, Agrippa habe diese mit ihrem Willen in das Land diesseit des Rheines herübergeführt; beide Aeusserungen sind parenthetische Zusätze. Mit Strabo stimmt die Angabe des Tacitus Germ. 28: *Transgressi olim (Ubii) et experimento fidei super ipsam Rheni ripam collocati, ut arcerent*, wenn auch *traducti ab Agrippa* genauer gewesen wäre.

1) Florus sagt (IV, 12, 22), Octavian habe aus Germanien, wohin sein Vater zweimal über den Rhein gegangen, zu dessen Ehre eine Römische Provinz zu machen gesucht.

2) Es ist ein Irrthum, wenn Dio diesen Zug des Agrippa in dessen Consulat (717) verlegt. Drumann, „Geschichte Roms“, I, 264 gedenkt desselben unter dem Jahre 715. Watterich, „Die Sigambren des Rheins“, 92 folgt Dio; er übersieht die Stelle Appians.

Zweideutiger heisst es später (Ann. XII, IV): *Forte acciderat, ut eam gentem Rheno transgressam Agrippa in fidem acciperet*, wo aber nicht nothwendig gedacht zu werden braucht, dass sie ohne Mitwissen des Agrippa übergesetzt seien. Hierauf beschränkt sich unsere Kenntniss von jenem wichtigen Gallischen Zuge Agrippa's und seiner Anwesenheit am Rheine <sup>1)</sup>. Wir wissen nicht einmal, wer damals Proconsul in Belgien war, da Hirtius gefallen war, wie viele Legionen dort standen und welche Agrippa mit sich führte. Von einem so kundigen, auf die Ortsverhältnisse besondere Aufmerksamkeit richtenden Feldherrn darf man voraussetzen, dass ihm die Sicherung Galliens am Rheine gegen die eindringenden Germanen, ja auch die Gewinnung von Stützpunkten zur Unterwerfung Germaniens besonders am Herzen lag, und so ist es nicht unwahrscheinlich, dass er den Rhein in Bezug auf die Befestigung desselben durch zweckmässig an ihm vertheilte Legionen bereiste. Ueberschritt er auch wahrscheinlich den Fluss an derselben Stelle wie Caesar, im Neuwieder Becken, so folgt doch daraus nicht, dass er die stehende Brücke wieder hergestellt und sie durch Befestigungen geschützt habe, vielmehr musste er, wenn er sich der Ubier mit vorschauender Klugheit annahm, auch für die Sicherung derselben gegen die ihnen feindlichen Germanen Sorge tragen. Ein so bedeutendes Handelsvolk, wie die Ubier uns schon bei Caesar entgegentreten, konnte unmöglich der Anlage einer Hauptstadt und eines Hafenortes entbehren; dass wir von beiden in so früher Zeit nichts hören, erklärt sich aus der Lückenhaftigkeit unserer Ueberlieferung, die so gross, dass man in der ältesten Zeit, wo wir nichts als ganz vereinzelt Angaben haben, von Lücken gar nicht sprechen kann. Ein *oppidum* der Ubier gleich nach der Niederlassung war ein unerlässliches Bedürfniss, und dieses konnte unmöglich anderswo als in Köln sein, nicht etwa in Bonn, das man gar älter und bedeutender als Köln hat machen wollen, obgleich es erst viel später als das *oppidum Ubiorum* erscheint, das eben nur die spätere *colonia Agrippinensis* gewesen sein kann, wenn nicht etwa

---

1) In der Stelle des Sueton Aug. 21: *Suebos et Sicambros dedentes se traduxit (Augustus) in Galliam atque in proximis Rheno agris collocavit*, haben wir einen starken Irrthum oder vielmehr eine Verwechslung anzunehmen. Tiberius rühmte sich die Sueben und Sigambrier unterworfen zu haben (*in deditionem acceptos*, Tac. Ann. II, 26), aber nicht sie, sondern die Ubier siedelten über. Die schon in Handschriften sich findende Aenderung von *Suebos* in *Ubios* ist ein ganz verkehrtes Heilmittel.

Bonn auch zur Handels- und Hauptstadt erhoben werden soll. Wie Caesar dadurch, dass er Legionen im Gebiete eines Gallischen Volkes oder in dessen Nähe überwintern liess, sich desselben zu vergewissern suchte, so hatte auch Agrippa kein passenderes Mittel, die Ubier gegen Einfälle der Germanen zu sichern, als dass er in das Land des freilich auch der bewaffneten Macht nicht entbehrenden Handelsvolkes, das ihm als ein Posten gegen die Germanen diente, Truppen legte, und wohl, wie Caesar zu wirksamer Unterstützung zu thun pflegte, zwei Legionen. Ob Agrippa auch bereits die Beschützung des ganzen Rheines durch acht Legionen und als Winterlager derselben ausser der Gegend von Köln die von Xanten, Mainz und Windisch in Aussicht genommen, wissen wir nicht.

Alle Nachrichten über die Winterlager der Legionen fehlen uns in der nächsten Zeit, nur die Namen von ein paar Legaten lernen wir bei Erwähnung der von ihnen unterdrückten Aufstände kennen. Octavian wollte im Jahre 720 nach dem Vorgange Caesars in Britannien einfallen und bei diesem Zuge seinen Weg durch Gallien nehmen, als ein Aufstand der Dalmaten und Pannonier ihn davon abhielt (Dio XLIX, 38). Wir wissen nicht genau, wann Carinas die Moriner und die mit ihnen aufgestandenen Völker, sowie die Sueben, welche den Rhein überschritten hatten, besiegte. Denn wenn auch Octavian erst im Jahre 725 bei dem dreitägigen Triumphe die Besiegung dieser Völker zugleich mit der Unterwerfung der Pannonier, Dalmaten und Japyden feierte (Dio LI, 21), so hatte doch Carinas schon eine Ovation zu Ehren seines Sieges erhalten und die Bewältigung der Pannonier, Dalmaten und Japyden fällt in die Jahre 719 und 720. Als Octavian bei seiner Rückkehr nach Rom im Jahre 725 den Tempel des Janus schloss, standen ausser Hispanischen Stämmen die Treverer am Rheine unter Waffen; andere Gallische Stämme hatten sich ihnen angeschlossen. Ihre Besiegung gelang dem Nonius Gallus (Dio LI, 20). Sie hatten sich ohne Zweifel auch gegen die von den Römischen Legionen beschützten Ubier gewandt, und es wäre auffallend, wenn sie nicht die Germanen nach alter Weise über den Rhein gerufen hätten. Dass dies nicht ausdrücklich erwähnt wird, erklärt sich leicht aus der ganz nebensächlichen, nichts weniger als eingehenden Art des einzigen uns vorliegenden Berichtes. Der Kampf wurde diesmal wenigstens grossentheils am Rheine geführt, da die Ubier geschützt werden mussten, die gerade während der Abwesenheit der Legionen überfallen worden waren.

Als Octavian im Jahre 727 die Provinzen zwischen dem Senate, dem Volke und sich theilte, nahm er die Ordnung von ganz Gallien für sich in Anspruch (Dio LIII, 12). Augustus (diesen Ehrennamen führte er jetzt) wollte damals wieder gegen Britannien ziehen, das ihm den Gehorsam verweigerte, aber er blieb längere Zeit in Gallien, um die dortigen während des Bürgerkriegs in Verwirrung gerathenen Verhältnisse zu ordnen (Dio LIII, 22). Wir wissen, dass er in Narbo eine Versammlung der drei Theile von *Gallia comata* hielt und einen Census machte (Liv. epit. 134), eine Steuerrolle ordnen liess und die Verwaltung ordnete (Dio a. a. O.). Damals wurde wohl „die administrative Trennung von Belgica und Lugdunensis bestimmt“<sup>1)</sup>. Dio nennt schon vorher (LIII, 12) als Gallische Völker *Ναρβωνήσιοι, Λουγδοννήσιοι, Ἀκουιτανοί, Κελτικοί* und Abkommen von ihnen, *οὓς δὲ Γερμανοὺς καλοῦμεν, πᾶσαν τὴν πρὸς τῷ Πήγῳ Κελτικὴν κατασχόντες*, die er als *Γερμανία ἡ ἄνω* und *ἡ κάτω* unterscheidet<sup>2)</sup>. Ob Augustus damals über Narbo hinaus bis in Belgica und an den Rhein kam, wissen wir nicht. Im folgenden Jahre war er wieder im Begriff, den Zug nach Britannien anzutreten, als ihn der Aufstand der Cantabrer und Asturen nach Hispanien rief. Um diese Zeit bestand Marcus Vinicius mit einzelnen Germanischen Stämmen einen Kampf, auf Veranlassung der Ermordung einiger Römer, die des Handels wegen in ihr Land gekommen waren (Dio LIII, 26). Vinicius überschritt also damals den Rhein. Die Germanen, die er verfolgte, waren wohl dieselben, die später dem Lollius eine grosse Niederlage bereiteten.

Während die Narbonensische Provinz sich so ruhig hielt, dass Augustus sie von Truppen befreien und dem Römischen Volke zurückgeben konnte, ward das übrige Gallien durch Zwietracht aufgeregt und zum Theil durch Einfälle der Germanen in solche Unruhe gesetzt (*ἐν τε γὰρ ἀλλήλοις ἐστασίαζον καὶ ὑπὸ τῶν Κελτῶν ἐκακοῦντο*), dass Augustus 735 den Agrippa sandte, um das Land vor seinem eigenen Besuche zu beruhigen. Wir hören nur, dass dies dem Agrippa gelang (Dio LIV, 11). Auch diesmal wird er die Germanen über den Rhein verfolgt haben und besonders auf den Schutz der ihn als ihren Wohlthäter verehrenden Ubier bedacht gewesen sein. Aber eine dauernde

1) Mommsen in den „Berichten der Sächsischen Gesellschaft der Wissenschaften“ 1852, S. 231, 2.

2) Vgl. Brambach im „Rheinischen Museum“ XX, 606 f.

Ruhe war damit nicht hergestellt. Der Legat M. Lollius (wohl vom untern Germanien) erlitt drei Jahre später eine empfindliche Niederlage gegen die Germanen. Die Sigambrer, die Usipeten und Tencterer hatten einige Römer, die sich in ihr Land begeben, grausam getödtet (Dio LIV, 10)<sup>1</sup>), dann den Rhein überschritten, das Germanische Gallien verwüstet und waren auch weiter in Gallien vorgedrungen. Die ihnen entgegeneilende Reiterei hatten sie in einen Hinterhalt gelockt, sie zum Theil niedergelassen, die Flihenden verfolgt, die von Lollius geführten Fusssoldaten überrascht (*τῷ Λολλίῳ ἄρχοντι αὐτῶν ἐνένυχον ἀνέλλιπστοι*) und in die Flucht geschlagen, wobei sie den Adler der fünften Legion erbeuteten (Vell. II, 97, 1). Hiernach scheint es nur eine Legion gewesen zu sein, welche von den Germanen in die Flucht getrieben wurde. Lollius muss zunächst keine weitere in seiner Nähe gehabt haben, sonst würde er wohl die Germanen verfolgt haben. Nach dem Berichte Dio's gingen diese erst in ihr Land zurück, als sie vernahmen, dass Lollius sich gegen sie rüste und auch Augustus heranrücke, wo sie denn Frieden geschlossen und Geiseln gegeben haben sollen, was freilich etwas sonderbar klingt. Wo der Einfall geschehen, ist nicht überliefert. Wir wissen, dass die Sigambrer zu Caesars Zeiten den Rhein bei Bonn überschritten, dreissig römische Meilen unterhalb der Brücke Caesars (B. G. VI, 35). Aber daraus folgt noch nicht, dass sie jetzt, wo sie unter ihrem Könige Melo (Strab. VII, 1, 4) sich mit den Usipeten und Tencterern verbunden hatten, nicht einen andern, ihrem Zwecke günstigeren Punkt wählten, und es spricht alle Wahrscheinlichkeit dafür, dass dieses derselbe war, wo die Usipeten und Tencterer schon zu Caesars Zeit mit so grossem Erfolg eingefallen und tief in Gallien eingedrungen waren, in der Gegend der Lippemündung, wie auch von Veith (*Vetera Castra 1*) annimmt<sup>2</sup>). Hier konnten sie leichter

1) Die wunderliche Angabe des sogenannten Acro zu Hor. *carm. IV, 2, 36*, die Sigambrer hiessen *feroces, quia, antequam caperentur, centuriones Romanos, qui ad stipendia missi erant, tentos crucibus defixere*, bezieht sich auf einen spätern Bund der Cherusker, Sueben und Sigambrer, dessen Florus IV, 12, 24 gedenkt. Die Stelle des Julius Obsequens *de prodigiis 138: Insidiis Romanorum Germani circumventi sub M. Lollio legato graviter vexati*, durch die Watterich sich beirren liess, ist offenbar verschrieben; es muss, wie Lipsius u. a. gesehen, eben *Romani Germanorum* hergestellt werden.

2) Wenn Strabo sagt: *Ἦρξαντο τοῦ πολέμου Σούγαμβροι*, so kann er nur den Anfang des von Augustus mit aller Entschiedenheit unternommenen Kampfes im Sinne haben.

die Römer zu überraschen hoffen, wie es auch wirklich geschah. Der Uebergang war dort unbewacht, Lollius stand in ziemlicher Entfernung mit seiner Reiterei, die er zu ihrer Bewältigung für stark genug hielt, und einer Legion. Es ist das erstemal, dass wir seit Caesar den Namen einer in Gallien liegenden Legion finden, den der fünften, die noch zur Zeit des Germanicus am Niederrhein, bei Vetera, stand. Da von der gleichfalls später am Niederrhein, wenn auch nicht bei Vetera, sondern bei dem *oppidum Ubiorum*, stehenden ersten Legion Germanicus bei Tacitus (Ann. I, 42) sagt, sie habe ihre *signa* von Tiberius erhalten, so hat Mommsen vermuthet, auch sie habe bei der Niederlage des Lollius ihren Adler verloren. Doch ist längst dagegen bemerkt worden, dass dieser Annahme die bestimmte Angabe des Velleius entgegensteht, welche den Verlust ausdrücklich der fünften Legion zuschreibt, und nur dieser gedenkt. Dass die fünfte Legion die in Hispanien gebildete mit dem Beinamen *Alanda* gewesen, wird jetzt mit Recht allgemein angenommen<sup>1)</sup>. Wann diese Legion an den Rhein gekommen, wissen wir eben so wenig, wie welche andere Legionen doch unter Lollius standen; denn wenn unter Quintilius Varus die achtzehnte und neunzehnte, und höchst wahrscheinlich auch die siebzehnte Legion am Niederrheine lagen, so könnte doch mittlerweile ein Wechsel eingetreten sein, obgleich die fünfte Legion nach ihrer Wiederherstellung hier blieb.

Schon hatte Lollius die Germanen über den Rhein verscheucht, als Augustus mit seinem Stiefsohn Tiberius, der eben aus Armenien, wo er die Schande des Crassus gerächt hatte, zurückgekehrt war, am Rheine ankam. Dass Augustus sich damals in Lugdunum längere Zeit aufgehalten, wohl gar nicht an die Stätte der von den Römern erlittenen Schmach gekommen, widerspricht dem Berichte Dio's. Dieser sagt keineswegs, Augustus habe auf die Nachricht von der Unterwerfung der Germanen Halt gemacht, sondern es habe keines Kampfes bedurft, so dass er auf die Ordnung der andern Angelegenheiten dieses und das folgende Jahr verwandt habe; darauf gedenkt er neben der Sorge für die Zurückhaltung der Germanen der Beschwerden der Gallier in Lugdunum gegen den Procurator Licinus. Augustus hatte als Feldherrn den Tiberius mitgenommen (Dio LIV, 19)<sup>2)</sup>. Sueton bemerkt von letzterm (Tib. 9): *Comatam Galliam anno fere rexit, et barbarorum*

1) Vgl. Brambach im „Rheinischen Museum“ XX, 612 ff. Pfitzner 3. 235.

2) Τὸν δὲ δὴ Τιβέριον καίτοι στρατηγοῦντι παραλαβὼν ἐξώρισε.

*incursionibus et principum discordia inquietam.* Es galt jetzt, den Rhein möglichst gegen die Einfälle der Germanen sicher zu stellen; dazu bedurfte es einer bedeutenden Macht an dem Ufer, über die wohl schon Agrippa dem Augustus nach seiner zweimaligen Anwesenheit am Rhein seinen sachkundigen Rath ertheilt hatte. Die Vertheidigung des Rheines durch je zwei Legionen an vier verschiedenen Punkten war eine Folge der jetzigen Anwesenheit des Augustus. Auf dem sogenannten Fürstenberge bei Xanten wurde jetzt ein Lager für zwei Legionen errichtet.<sup>1)</sup> Wenn Tacitus (Hist. IV, 23) von diesem sagt: *Quippe illis hibernis obsideri premique Germanias Augustus crediderat*, so kann diese Aeußerung nicht darauf bezogen werden, dass die Anlage unter seiner Regierung erfolgte, sie setzt des Augustus persönliche Ansicht und Bestimmung voraus. Auch ergibt sich seine Anwesenheit in dem Germanischen Belgien aus der freilich übertreibenden Aeußerung, die Tacitus bei dem Aufstande der Germanischen Legionen den Römern zuschreibt (I, 46): *An Augustum fessa aetate totiens in Germania commcare potuisse, Tiberium vigentem annis sedere in senatu, verba patrum cavillantem?* Den Ort, bei welchem das Winterlager errichtet wurde, nennt Tacitus *Vetera*, woraus freilich nicht nothwendig folgt, *Vetera* sei ein älterer Name gewesen, so dass in dieser Beziehung nichts der Annahme Schneider's entgegensteht, *Vetera* bezeichne eigentlich die Stelle des alten, von Augustus angelegten, im Jahre 823 völlig zerstörten und zur Zeit des Tacitus verödeten Lagers — eine schon von andern geäußerte Ansicht, die auch *vetera castra* geradezu das alte Lager übersetzen. Aber dieses würde eine unendlich grosse Unkenntniss von Seiten des Tacitus voraussetzen; denn nur bei einer solchen hätte er zur Zeit des Germanicus, wo das Winterlager noch von der fünften und der einundzwanzigsten Legion besetzt war, von diesen Legionen sagen können (Ann. I, 45), sie hätten gelegen *sexagesimum apud lapidem (loco Vetera nomen est)*, da hier das Lager in die Nähe von *Vetera* gesetzt wird, wie das Lager bei der Hauptstadt der Ubier *apud aram Ubiorum* war (I, 39). Noch stärker wäre der Irrthum, wenn Tacitus vom Jahre 822 schreibt: *Fecit interim effugium legionibus in castris, quibus Veterum nomen est* (Hist. IV, 18), *quae (legiones) in vetera castra concesserant* (IV, 21), *Civilis apud Vetera castra consedit* (V, 19), wäre *Vetera* die Trümmerstätte des Lagers

---

1) Vgl. von Veith, *Vetera Castra* 6 f. Schneider in Pick's Monatschrift VIII, 325 ff.

gewesen. In den Historien findet sich nur einmal *Vetera* als Ortsname (IV, 62), wie in der Stelle der Annalen, sonst durchweg *Vetera castra*, was nichts anderes heissen kann als das Lager von *Vetera*. Eine Ableitungsendung war ebensowenig nöthig, wie bei *Augustus mensis*, *Augusta aqua*, *Augustum forum*, *Julia lex*, *Julius mensis*, *vallis virgulta*; das nahe liegende *anus* hätte zu einem Missverständnisse geführt, und zur längern Form *Veterensis*, wie bei *Bonnensia castra* von *Bonna* (*Bonna castra* wäre auffallend gewesen), lag eben kein Grund vor. So wird uns wohl nichts übrig bleiben als *Vetera*, wie *Bonna*, *Novesium*, *Gelduba*, *Magontiacum*, für einen einheimischen Namen zu halten, den die Römer sich wohl mundgerecht gemacht hatten.

Bei dem *oppidum Ubiorum*, dessen Namen wir ebensowenig überliefert finden wie den des Hauptortes der Treverer, wird das schon bestehende Lager vielleicht neu befestigt worden, auch bei den Orten, deren Namen die Römer *Mogontiacum* und *Vindonissa* aussprachen, solche gebaut worden sein, wahrscheinlich beide für je zwei Legionen <sup>1)</sup>, wie schon Caesar, wo es möglich, zwei Legionen an demselben Orte ihr Winterlager anwies. Die unter Augustus als *praecipuum robur Rhenum iuxta, commune in Germanos Gallosque praesidium* bestimmten acht Legionen (Tac. Ann. I, 3. IV, 5) müssen damals angeordnet worden sein. Pfitzner's Annahme von fünf Legionen (S. 16 ff. 107) beruht auf seiner unten zu widerlegenden Ansicht von der Zahl der Legionen unter Varus. Ob Tiberius mit Legionen und mit welchen er an den Rhein gekommen sei, wissen wir nicht. Die Vermuthung, damals habe ihn die neuhergestellte erste Legion begleitet, dürfte wenig wahrscheinlich sein, wenn wir es auch für gewiss halten, dass diese von ihm erneuert und nach dem Germanischen Gallien gebracht worden; denn darauf deutet die schon erwähnte Aeusserung, die Tacitus (Ann. I, 42) dem Germanicus in den Mund legt: *Primane et vicesima legiones, illa signis*

---

1) Es ist ein sonderbarer Irrthum des auch für die Römische Geschichte des Rheines so verdienten Bergk, wenn er sich von Mommsen zur Behauptung hinreissen liess, zu *Vindonissa* habe nie mehr als eine Legion gestanden und er die ihm danach noch überschliessende Legion dem Elsass, wahrscheinlich *Argentoratum*, zuwies (Jahrb. LVIII, 131. 135). Von einem damaligen Winterlager im Elsass ist nichts bekannt (nach der Einäscherung der von *Vetera*, *Novesium* und *Bonna* blieben nur *Mogontiacum* und *Vindonissa*, nach Tac. Hist. IV, 61), und zur Annahme, dass bloss in *Vindonissa* eine Legion gestanden, liegt gar kein stichhaltiger Grund vor.

*a Tiberio acceptis, tu tot procliorum socia, tot praemiis aucta, egregiam duci vestro gratiam refertis. Accepta signa* geht nicht auf die Wiedergabe verlorener Feldzeichen, sondern auf die Verleihung derselben durch den Feldherrn. Tiberius löste die ältere *legio I* auf und errichtete an ihrer Stelle eine neue desselben Namens, wie es später Vespasian mit der *legio XVI* that. Aber erst nach der Varianischen Niederlage wird die erste Legion nach dem Rheine gekommen sein, da Varus ausser den drei in seiner Niederlage umgekommenen, der siebzehnten bis neunzehnten, noch die fünfte gehabt haben wird, die wir unter Lollius und später noch unter Germanicus finden. Dass diese auch zur Zeit, wo Augustus den Rhein durch acht Legionen schützte, bei Köln und Xanten standen, ist wahrscheinlich.

Mommsen's Annahme, Augustus habe nach der Schlacht von Actium die Zahl seiner eigenen Legionen auf zwölf beschränkt, die den Namen der ersten bis zwölften geführt, daneben noch sechs andere von Lepidus und Antonius beibehalten, deren Numerirung ebenfalls nicht über zwölf hinausgegangen, die dreizehnte bis zwanzigste seien erst in Folge des Germanischen und Pannonischen Krieges von 758 errichtet worden, hat lebhaften Widerstand gefunden. Eingehend hat Charles Robert sie in der Abhandlung *Les Légions d'Auguste* (Extrait du Bulletin de l'Académie des Inscriptions et Belles-Lettres du mois de mars et avril 1868) zu widerlegen gesucht, und selbst Marquardsen (Röm. Staatsverwaltung II, 432) gesteht, dass Mommsens Annahme grosse Bedenken habe, die Robert ausführlich geltend gemacht: aber den Hauptpunkt scheint er uns nicht erschüttert zu haben. Pfitzner S. 13, der Robert's Abhandlung nur mit einem Worte gedenkt (erscheint sie nicht gesehen zu haben), geht auf eine Widerlegung nicht ein, für die er seine eigene Darstellung hält.

Hätte Robert nachgewiesen, dass eine der acht Legionen von der dreizehnten an schon vor der Schlacht von Actium vorkomme, so wäre freilich Mommsen widerlegt. Alles, was er in dieser Beziehung S. 11 f. vorbringt, hält nicht Stich. Die *legio Martia* Caesars kann nicht die spätere *legio XIV Martia* sein, da jene schon bei Philippi vernichtet wurde, wie Pfitzner (S. 7) richtig bemerkt. Ebenso wenig folgt aus dem, was Velleius (II, 112, 1) von der Heldenthat eines Theiles der zwanzigsten Legion unter Valerius Messalinus erzählt, etwas gegen Mommsen's Ansicht, insofern diese eine spätere Bildung derselben nach den zwölf ersten Legionen behauptet. Wenn Robert die Bezeichnung *Gemina* der dreizehnten und vierzehnten Le-

gion gegen Mommsen anführt, so übersieht er, dass diese sich eben zur Zeit des Augustus gar nicht nachweisen lässt. Auch Pfitzner S. 6 irrt in dieser Beziehung; nur von der legio X steht fest, dass sie schon unter Augustus *gemina* hiess; für die dreizehnte und vierzehnte ist das erste Zeugniss eine Inschrift aus dem Ende der Regierung des Nero, während Pfitzner behauptet, die von diesem Vornamen zeugenden Inschriften „reichen nahe an die ersten Zeiten der Monarchie.“ Die zweiundzwanzigste Legion auf einer Münze der colonia Augusta Aroe Patrae, welche Mommsen durch richtige Lesung weggeschafft, bringt auch Robert noch vor. Die Inschrift, auf die Mommsen sich zur Bestätigung seiner Lesung bezog, ist jetzt im C. I. L. III, p. 97 Nr. 508 abgedruckt. Freilich beruht die betreffende Zahl X auf der Lesung von Cyriacus; denn die Inschrift selbst ist nicht mehr vorhanden.

Die merkwürdige Thatsache, dass die acht Legionen von der dreizehnten an, die wir in Germanien und Illyrien finden, erst später als die erste bis zwölfte erwähnt werden, hat Robert nicht wegschaffen können, wonach es äusserst wahrscheinlich ist, dass diese einer neuern Schöpfung des Augustus gerade für die Bedürfnisse dieser Provinzen ihren Ursprung verdanken. Augustus hatte seine neu errichteten Legionen mit den Zahlen von eins an bezeichnet. Sonderbar ist Pfitzner's Behauptung (S. 20), dieser habe nicht erst die Zahlnamen den Legionen gegeben, sondern ihre frühere Bezeichnung fortbestehen lassen. Das wäre doch ein seltsamer Einfall gewesen, wenn er eben die Legionen hätte bestehen lassen, welche gerade die Nummern bis zwölf oder gar bis zwanzig hatten.

Eine andere Frage freilich ist es, wann diese acht neuen Legionen gebildet wurden, und wir glauben, dass unsere Quellen zu einer sichern Entscheidung nicht hinreichen. Ja man könnte zweifeln, ob diese acht Legionen zu gleicher Zeit errichtet worden. Da wir später die dreizehnte, vierzehnte und sechzehnte Legion am Oberrhein finden, so könnten diese zu gleicher Zeit an den Rhein gekommen sein, während die fünfzehnte nach Illyricum ging; in gleicher Weise könnte dann darauf Germanien die siebzehnte bis neunzehnte, Illyricum die zwanzigste Legion erhalten haben. Freilich wäre es auch möglich, dass Augustus zunächst die Zahl von Caesars Legionen vor dem Bürgerkriege, fünfzehn nicht überschritten, die fünf andern Legionen erst später gebildet habe. Aber da wir die Errichtung der acht Rheinlegionen für eine die Ruhe und den Besitz dauernd sichernde Anordnung des Augustus während

seiner Anwesenheit am Rheine halten zu müssen glauben, sich aber kaum unter den übrigen Legionen solche finden, welche hier gestanden haben könnten, so glauben wir, dass die acht neuen Legionen gleichzeitig oder ganz kurz hintereinander für die Sicherung von Germanien und Illyricum ins Leben traten<sup>1)</sup>.

Während dieses Aufenthaltes des Augustus am Rhein kam es nicht zum Kriege; die neuen Legionen mussten erst geschaffen und geübt werden. Tiberius ward von Augustus abgesandt, um seinen Bruder Drusus in dem Kampf gegen die Alpenvölker zu unterstützen. Nach glänzender Vollendung seines Auftrags kehrte er nach Rom zurück. Augustus liess bei seiner Abreise den Drusus als Statthalter Galliens zurück. Dieser sollte nicht allein mit der neugeschaffenen Macht die Ruhe in Gallien erhalten, besonders die Rheingrenze wahren, sondern auch, um die Einfälle der Germanen gründlich zu verhüten, alle Stämme bis zur Elbe der Römischen Herrschaft unterwerfen. Hierzu hatte der Besieger der Raeter und Vindeliker einen ganz neuen Plan gefasst; er wollte vom Meere aus in das Land dringen, wozu es kühner Werke nördlich von der Bataverinsel, und um am Rheine ganz sicher zu sein, an beiden Ufern der Anlage vieler befestigten Punkte bedurfte, welche den Strom in seiner ganzen Ausdehnung, *per castra legionum*, wie Plinius am Ende des vierten Buches mit Bezug auf die Winterlager des Rheines sagt, beherrschten. Was in der berühmten Stelle des Florus (IV, 12, 26, bei Jahn II, 30) mit den Worten: *Per Rheni quidem ripam quinquaginta amplius castella direxit*, gemeint sei, ergibt sich aus dem unmittelbar vorhergehenden: *In tutelam provinciae praesidia atque custodias ubique disposuit, per Mosam flumen, per Albim, per Visurgim*; denn die *praesidia atque custodiae* sind wesentlich dasselbe wie die *castella*. Dass diese nach Verschiedenheit der Oertlichkeit auch verschiedener Art waren, versteht sich von selbst<sup>2)</sup>. Den Angriff der Germanen konnte Drusus ruhig abwarten. Schon im Jahre nach des Augustus Abreise trieb er die wohl an derselben Stelle wie unter Lollius über den Rhein gekommenen verbündeten Germanen

1) A. F. Abraham sucht in der Abhandlung „Zur Geschichte der Germanischen und Pannonischen Kriege unter Augustus“ (Programm der Sophien-Realschule in Berlin 1875) S. 15 f. zu beweisen, dass diese Vermehrung der Legionen „allein auf Rechnung des Krieges gegen Marbod zu setzen“. Auch er fällt in den Irrthum, nur fünf Legionen in Germanien anzunehmen.

2) Vgl. Hübner Jahrb. XLII, 50.

zurück, drang in das Land der Usipeten bis zur Insel der Bataver, dann über die Lippe zu den Sigambrenn, deren Land er verwüstete; auf dem von ihm gebauten Kanal fuhr er in die Nordsee und erschien bei den Friesen, mit denen er Verbindungen angeknüpft hatte; bei den Chauken gerieth seine Flotte in Folge der Ebbe auf das Trockene, so dass er aus der drohendsten Gefahr nur durch die ihn zu Lande begleitenden Friesen gerettet wurde. Wie viele und welche Legionen an diesem Zuge Theil nahmen, wissen wir nicht. Erst im folgenden Jahre gelang es ihm, sich jenseit des Rheines festzusetzen. Diesmal, wo er sich auch wohl durch oberrheinische Legionen verstärkt hatte, kam er bis zu den Cheruskern und in die Nähe der Weser, wo er, weil ihm die Lebensmittel ausgingen, auf den Rückzug denken musste. Aus der grossen Noth, in welche er damals gerieth, rettete ihn nur die Siegesgewissheit der Germanen. Es gelang ihm, an der Lippe ein Fort (*φρούριον, praesidium*) anzulegen <sup>1)</sup>, zu dessen Besetzung er einen Theil seiner Truppen zurückliess. Aber auch im Lande der Chatten in der Nähe des Rheines erbaute er nach Dio LIV, 33 ein Fort; es war dasselbe, auf dessen Trümmern später Germanicus ein Castell baute (Tac. Ann. I, 56) <sup>2)</sup>. Die Chatten waren auf die Seite der Römer getreten, ja sie hatten auf deren Antrieb einen Theil des Landes der Sigambrer besetzt. Durch ihr Land nahm Drusus seinen Rückzug, und er gewann hier einen zweiten Stützpunkt für seine weitere Unternehmungen in Germanien. Einen Theil des Heeres liess er bei dem Fort zurück und setzte mit dem übrigen nach Mogontiacum über, von wo die niederrheinischen Legionen in ihre Winterquartiere zogen. Im folgenden Jahre (744) scheint Drusus von Mogontiacum aus seinen Zug in das Germanenland unternommen zu haben, wo die Chatten abgefallen waren. Dio sagt davon nur (LIV, 36): *Τὰ τῶν Κελτῶν τῶν τε ἄλλων καὶ τῶν Χάττων ὁ Αἰοῦσος τὰ μὲν ἐπέκλωσε τὰ δὲ ἐχειρώσατο*. Wahrscheinlich wurde dieses Jahr besonders auf die Vervollständigung der Befestigungen an den Rheinufern, und wohl auch auf den Strassenbau, verwandt. Von dieser Thätigkeit der Legionen haben sich freilich keine sichern Spuren erhalten, da es gar nicht zu beweisen steht, dass irgend einer der zahlreichen Ziegel der vierzehnten Legion, wie sie „in den Fundamenten des alten Mogontiaci“, nach dem Aus-

1) Vgl. Christ in Pick's Monatschrift VII, 189 ff. 200 ff.

2) Jak. Becker bezieht dies auf die Saalburg, mit Beistimmung von Albert Becker in der Programmabhandlung „Die Sueven“ (Weilburg 1874) S. 16.

druck von Fuchs, gefunden worden, aus der Zeit des Drusus stammt. Auch den grossen Zug des Jahres 745, von dem er nicht mehr zurückkehren sollte, machte Drusus von Mogontiacum aus; wieder fiel er mit grosser Heeresmacht in das Land der Chatten ein, drang dann nach blutigen Kämpfen mit den Sueben und Cheruskern bis zur Weser, überschritt diese und näherte sich, „alles verwüstend“, der Elbe, aber von dem Versuche, auch über diese zu setzen, musste er abstehen<sup>1)</sup>. Auf dem Rückzuge starb er, ehe er zum Rheine gebracht werden konnte. Eutrop gedenkt (VII, 8 [13]) eines Denkmals des Drusus bei Mogontiacum. Sueton berichtet (Claud. 1): *Exercitus honorarium ei tumulum excitavit, circa quem deinceps statim die quotannis miles decurreret, Galliarumque civitates publice supplicarent*. Das Heer, das ihm das Ehrengrab errichtete, können nur alle Rheinlegionen gewesen sein, die unter ihm, als dem *dux Germanici belli*, standen<sup>2)</sup>. Auch bei dem Fort an der Lippe errichteten die Soldaten ihrem geliebten Feldherrn einen Altar, um den man gleichfalls an einem bestimmten Tage feierlich zog (Tac. Ann. II, 7).

An die Stellé Drusus trat dessen Bruder Tiberius, der keine so kriegerischen Pläne hatte; es galt ihm nur den Rhein zu schützen, wozu vor allem die Unterwerfung der Sigambrer gehörte. Deshalb bedurfte es keiner Vermehrung oder Aenderung der Legionen. Wir finden ihn an der Lippe in dem zu einem Castell erweiterten Fort. Dorthin kamen Gesandte der Germanischen Stämme mit der Zusicherung von Ruhe und Frieden. Tiberius schickte sie an den zu Lugdunum weilenden Augustus. Dieser verlangte auch Gesandte der Sigambrer bei sich zu sehen. Als diese erschienen, war er, was auch Caesar den Germanen gegenüber für Recht gehalten, treulos genug, sie gefangen zu nehmen und sie in einzelne Gallische Städte zu schicken, wo sie durch Selbstmord ihrem Leben ein Ende machten. Geling es dem Tiberius auch, die Germanen durch das Ansehen seiner

1) Abraham a. a. O. S. 5 ff. behauptet, Drusus sei nur bis zur Saale gekommen, indem er sich auf der Stelle des Strabo beruft, die er in einer zu peinlichen Weise versteht. Aber wenn man auch die Worte so auffasst, folgt daraus noch keineswegs, dass Dio's Bericht aus einer weniger zuverlässigen Quelle geflossen.

2) Ueber den wohl neuern Stein mit der Inschrift: *In memoriam Germani (ci)* vgl. Becker, „die Römischen Inschriften und Steinsculpturen des Museums der Stadt Mainz“ Nro. 130 (S. 37).

Legionen einstweilen in Ruhe zu halten, im folgenden Jahre (747) entstand ein Aufstand der Germanen, den er rasch unterdrückte. Nach Dio wäre in diesem Jahre nichts Merkwürdiges in Germanien geschehen (LV, 8). Dagegen weiss der schmeichlerische Velleius (II, 97) von seinem Tiberius zu erzählen, er sei siegreich durch alle Theile Germaniens gezogen, das er ohne irgend einen Verlust des ihm anvertrauten Heeres, worauf er immer besonders Rücksicht genommen, sich so ganz unterworfen, dass es fast eine steuerzahlende Provinz geworden. Tiberius selbst rühmte sich später gegen Germanicus, er habe in Germanien mehr durch Klugheit, als durch Gewalt erwirkt, und so auch die Sigambrier zum Gehorsam gebracht (Tac. Ann. II, 29). Vierzigtausend Germanen soll er jenseit des Rheins während seiner bis 748 dauernden Anwesenheit angesiedelt haben (Suet. Tib. 9). Die Germanen schienen ganz beruhigt, und so konnten die Legionen sich der weitem Befestigung und dem Strassenbau zuwenden. Tiberius selbst zog sich aus Groll gegen Augustus Jahre lang nach Rhodus zurück.

752 drang der Legat Domitius Ahenobarbus von Rätien aus in das innere Germanien, wo er weit über die Elbe gelangte und dem Augustus einen Altar errichtete (Dio LV, 10<sup>a</sup> Tac. Ann. IV, 44). Das Jahr darauf kam er an den Rhein, um bei den Cheruskern einige Vornehme, die, weil sie auf Seiten der Römer gestanden, verbannt worden waren, mit Gewalt wieder einzusetzen. Augustus hielt es jetzt für nöthig, dass man schärfer gegen die Germanen vorgehe, als es zuletzt geschehen war; dazu glaubte er in Domitius den rechten Mann gefunden zu haben. Dieser ergriff eifrig die sich ihm anbietende Gelegenheit. Ueber seine Heeresmacht wissen wir nichts; dass er seine Absicht nicht erreichte, sagt Dio. Die Reste seiner *pontes longi*, die Domitius angelegt hatte, fand noch Germanicus (Tac. Ann. I, 65). Unter seinem Nachfolger Vinicius brach gleich ein grosser Krieg aus, den dieser, wie Velleius sagt (II, 104), hier erfolgreich führte, dort glücklich bestand, wofür er triumphalische Auszeichnungen erhielt. Doch stellte seine dreijährige Kriegsleitung so wenig die Ruhe her, dass Augustus sich im Jahre 757 bewogen fand, den aus seiner Zurückgezogenheit nach Rom heimgekehrten eben adoptirten Tiberius an den Rhein zu senden, der durch kluge Benutzung der Zwietracht der Germanen mehr als durch Heeresmacht ausrichten werde. Von einer Vermehrung der Zahl der Legionen ist keine Rede. Velleius, der den Tiberius als *praefectus equitum* begleitete, kann nicht Worte genug finden, die Freude auszudrücken, mit welcher die Soldaten ihren Feldherrn aufgenommen. Legat

in Germanien war nach Velleius (II, 105, 1) damals Sentius Saturninus, den Tiberius zu weniger bedeutenden Zügen benutzte, wogegen er selbst bis zum December die angestrengteste Thätigkeit entfaltete. Zunächst wandte er sich, wohl mit dem grössten Theile der Rheinischen Legionen, gegen die Caninefaten, welche die Bataverinsel bedrohten; nachdem er diese, die Hattuarier und die Bructerer besiegt, brachte er die Cherusker wieder zum Gehorsam, überschritt die Weser und drang weiter vor, aber bis zur Elbe kam er damals nicht; er musste dieses dem nächsten Jahre vorbehalten. Einen Theil seines Heeres liess er an der Lippe und bei dem Castell Aliso; denn nur dieses kann der Ausdruck des den Mund voll nehmenden Velleius besagen: *In Germaniae mediis finibus ad caput Lupiae fluminis hiberna digrediens locaverat*. Die meisten Legionen kehrten in ihre Standquartiere zurück. Blieben auch nur zwei an der Lippe zurück, dies genügte vollkommen, um den Germanen die Wiederherstellung der Römischen Uebermacht zu zeigen. Im folgenden Jahre (758) kam Tiberius bis zur Elbe mit der Flotte und drang bis zu den Chauken, die sich diesmal unterwarfen. Die Elbe zu überschreiten hatte Augustus ihm untersagt (Strab. VII, 1, 4). Aber auf dem Rückwege fiel er, wie ehemals sein Bruder Drusus, in einen Hinterhalt, von dem Velleius, der so wortreich des Tiberius Siege verkündet, nur zu sagen beliebt, die Feinde hätten dabei grosse Verluste erlitten. Die Legionen bezogen ihre Winterquartiere; dass dies an der Lippe geschehen, bemerkt Velleius (II, 107) nicht, doch blieb jedenfalls eine starke Besatzung zurück. Ganz Germanien, soweit es je unter Römischer Herrschaft gestanden, schien jetzt so beruhigt, dass Tiberius im nächsten Jahre sich gegen den Marcomannenkönig Maroboduus wenden konnte, der allen Bedrängten eine Zuflucht gewährte und eine beständige Gefahr für den Besitz nicht allein von Germanien, sondern auch von Pannonien und Noricum bot. Tiberius beschloss, ihn von zwei Seiten, vom Rheine und von Noricum aus, auzugreifen; Sentius Saturninus sollte durch das Land der Chatten gegen ihn vordringen, während er selbst von Carnuntum aus das in Illyricum stehende Heer (Vell. II, 109) gegen ihn führte. Maroboduus sagt bei Tacitus (Ann. II, 45), Tiberius habe ihn mit zwölf Legionen angegriffen. In Illyricum standen sechs Legionen (Mommsen C. I. L. III p. 280)<sup>1)</sup>; hiernach müsste (denn in Rom wurden neue Legionen

1) Pfitzner zählt S. 108 sieben illyrische Legionen und gewinnt dadurch seine fünf Germanischen.

erst nach dem gewaltigen Pannonischen Aufstande ausgehoben) Sentius Saturninus eine gleiche Anzahl Rheinischer Legionen (also nicht bloss die vier vom Niederrheine) gegen die Marcomannen geführt haben. Der Aufstand von Pannonien, Dalmatien und den benachbarten Völkern rettete damals den Marcomannenkönig. Unter den fünfzehn oder zehn Legionen<sup>1)</sup>, mit denen Tiberius drei Jahre lang den Pannonischen Krieg führte, werden sich auch Rheinische befunden haben.

Am Rhein schien alles wieder beruhigt. Der Nachfolger des Tiberius, Quintilius Varus, schaltete in dem Germanischen Lande wie in einer Provinz; seine Gewaltherrschaft schien ihm um so gesicherter, je übermüthiger er das Volk drückte. Im Ueberlande wurde gar, wie in Lugdunum, die Gottheit des Augustus, wir wissen nicht, seit welcher Zeit, an einem besondern Altar verehrt, und diesem Dienste stand ein vornehmer Cheruskischer Jüngling vor. Wo Quintilius Varus seinen Sitz hatte, ob beim Winterlager von Köln oder von Xanten oder bei dem Castell Aliso an der Lippe, wird nicht berichtet. Liebte er es auch, im Germanischen Lande herumzuziehen, so nahm er doch seinen Wohnort wohl da, wo wir später Germanicus finden, wo wahrscheinlich auch Tiberius sich meist aufhielt, in Köln. Allbekannt ist die List, durch welche unter Varus drei Legionen, der Feldherr selbst, dessen Legate und alle Hülfsstruppen (Suet. Aug. 23) einen schrecklichen Untergang fanden. Zwei dieser Legionen waren unzweifelhaft die achtzehnte und neunzehnte. Ein Denkmal eines im Varianischen Kriege gefallenen Hauptmanns der achtzehnten Legion, das ihm sein Bruder während des zweiten Zuges des Germanicus bei Xanten gesetzt<sup>2)</sup>, ist erhalten. Der bei dieser Niederlage verloren gegangene Adler der neunzehnten Legion ward bei den Bructerern wiedergefunden (Tac. Ann. I, 60). Die dritte damals untergegangene Legion wird die siebzehnte gewesen sein, da diese unter den Legionen des Augustus, die damals bis zur Zahl zwanzig stiegen, nicht gefehlt haben kann und ihre völlige Nichterwähnung auf frühen Untergang deutet. Wir finden nur eines Legaten des Varus und zweier Lagerkommandanten (*prae-*

---

1) Fünfzehn Legionen (dreifünftel aller) nennt Sueton (Tib. 16), zehn, aber dazu mehr als sieben Cohorten Velleius (II, 173). Pfitzner (S. 18) bemerkt, Sueton habe die unter Caecina und Silvanus stehenden Legionen hinzugezählt.

2) Vgl. Hettner „Katalog des Museums vaterländischer Alterthümer bei der Universität Bonn“ S. 30 ff.

*fecti castrorum*) gedacht (Vell. II, 119, 3. 4), aber diese Erwähnungen sind eben nur rein zufällig, so dass aus ihnen nichts geschlossen werden kann. Je zwei Legionen werden einen besondern Legaten gehabt haben. Wo die vierte niederrheinische Legion sich befunden, wissen wir nicht. Ein Theil derselben muss im Castell Aliso gestanden haben, wo L. Caedicius *praefectus castrorum* war; denn wenn die dort belagerten Soldaten, wie Velleius sagt (II, 120, 4), sich mit dem Schwerte die Rückkehr zu den Ihrigen verschafften, so darf unter den Ihrigen doch wohl nur ihre Legion verstanden werden, und von den drei niedergemachten Legionen kann hier nicht die Rede sein. Dies übersieht Pfitzner S. 18. 108, der nur drei Legionen dem Varus gibt. Jene vierte stand wohl in Xanten und aller Wahrscheinlichkeit nach war es die fünfte, die wir hier unter Lollius und später unter Germanicus finden. Vom Legaten L. Asprenas hören wir (Vell. II, 120, 3), er sei mit seinen beiden Legionen nach dem Winterlager am Niederrhein geeilt, um die diesseit des Rheines wohnenden Völker in der Treue gegen Rom festzuhalten. Er muss von Mogontiacum gekommen sein, wo wohl schon damals, wie fünf Jahre später, die zweite und vierzehnte Legion standen, wie bei Vindonissa die dreizehnte und sechzehnte. Die letztern übersieht Pfitzner (S. 108) aus Liebe zu seinen fünf Rheinlegionen. So finden wir also in Germanien zu derselben Zeit alle Legionen von der dreizehnten bis zur neunzehnten mit einziger Ausnahme der in Pannonien liegenden fünfzehnten (Tac. Ann. I, 23). Man hat vermuthet, die fünfzehnte Legion sei zur Zeit des Pannonischen Krieges (760) nach Pannonien verlegt worden; dann müsste die zweite erst später nach Mogontiacum gekommen sein, da nicht anzunehmen, die Achtzahl sei am Rhein überschritten worden<sup>1)</sup>. Aber in Pannonien finden wir auch die zwanzigste Legion, während es nahe gelegen hätte,

---

1) Wo die zweite Legion vorher gestanden und wann sie an den Rhein gekommen, wissen wir ebensowenig, wie es von der fünften Legion bekannt ist. Dass sie nach der Niederlage des Varus nach Germanien versetzt worden, wie man vermuthet, ist deshalb nicht anzunehmen, weil wir die drei Legionen kennen, welche die untergegangenen ersetzten. Ihr von Brambach angenommenen Verweilen in Hispanien steht nicht zu erweisen; noch weniger spricht für Pfitzner's Behauptung (S. 16. 190), sie sei eine der drei Aegyptischen Legionen gewesen. Wann sie den Beinamen Augusta erhalten, wissen wir nicht; nichts berechtigt uns, denselben ihr schon so frühe zu geben.

alle acht nach Germanien bestimmten Legionen von dreizehn an zu zählen. Zufällige Umstände mögen es veranlasst haben, dass von den die Zahl zwölf überschreitenden acht Legionen gerade die fünfzehnte und die zwanzigste nach Pannonien, die sechs andern an den Rhein kamen. Die Annahme, alle acht Legionen von der dreizehnten an seien ursprünglich für Germanien ausgehoben worden, die fünfzehnte und zwanzigste erst später vom Rheine weggekommen, würde voraussetzen, dass die fünfte, die wir schon zur Zeit des Lollius fanden, erst an die Stelle der fünfzehnten und zwanzigsten getreten, wonach man dann freilich die dreizehnte bis sechszehnte dem Ober-, die vier folgenden dem Niederrhein zuweisen könnte. Aber mit solchen Vermuthungen wird wenigstens nichts gefördert.

Aliso ward, nachdem ein Theil der Besatzung sich durchgeschlagen, ohne Zweifel von den Germanen zerstört. Die Aufregung war allgemein, die Römische Partei machtlos; selbst der Sohn des volksverrätherischen Cheruskerfürsten Segestes, der Priester des Augustus bei dessen Altar im Lande der Ubier war, wurde von der Begeisterung für den Freiheitskampf so mächtig nachgerissen, dass er die Priesterbinde abwarf und zu seinen Landsleuten floh, wie Tacitus (Ann. I, 57) berichtet, mit der Angabe, dieses sei geschehen *anno, quo Germaniae descivere*. Gewaltiger Schrecken ergriff Rom und vor allem den Augustus, der den Verlust der drei Legionen noch viel schrecklicher empfand als Caesar den der einen im Lande der Eburonen (Suet. Aug. 23). Als einziger Helfer in der Noth musste Tiberius gelten. Neue Legionen sollten mit ihm an den Rhein ziehen. An die Stelle der siebzehnten bis neunzehnten traten die erste, die zwanzigste und die einundzwanzigste; denn diese finden wir neben der fünften unter Germanicus am Niederrheine. Die zwanzigste Legion, die wohl gleichzeitig mit den gefallenen gebildet worden war, stand zu Burnum im Liburnien, im conventus Sardonitanus, im jetzigen Sulpjaja-cerkra oder Archi Romani oder Trajanski-grad. Hier wurde der Grabstein eines hastatus dieser Legion gefunden, der aus Ticinum stammte. Mommsen setzt ihn C. I. L. III p. 369 (2836), obgleich bei dem Namen auch das cognomen erscheint, vor die Varianische Niederlage. Zwei andere Inschriften von Soldaten dieser Legion wurden zu Salona und zu Zara gefunden (daselbst p. 365. 376 [2030. 2091]). Velleius gedenkt der Legion in Illyricum im Jahre 759 (II, 112, 2). Dass sie unter Tiberius im Pannonischen Kriege gedient, ergibt sich auch aus Tac. Ann. I, 42. Mit welcher Mühe Augustus neue Aushebungen zu Stande brachte, berichtet Dio LVI, 23.

Die Zahl zwanzig wurde diesmal überschritten<sup>1)</sup>, da man die Namen der unglücklichen Legionen keiner neuen zu geben wagte; die einundzwanzigste, die wir zur Zeit des Germanicus am Rhein finden, ward damals gebildet. Aber auch die erste Legion muss aus dieser Zeit stammen<sup>2)</sup>. So konnte Tacitus sehr wohl den Germanicus zu den beiden Legionen, die sich gegen den Kaiser Tiberius erhoben hatten, sich also äussern lassen (Ann. I, 42): *Primane et vicesima legiones, illa signis a Tiberio acceptis, tu tot proeliorum socia, tot praemiis aucta, egregiam duci vestro gratiam refertis, hunc ego nuntium patri laeta omnia aliis e provinciis audienti feram? ipsius tirones, ipsius veteranos non missione, non pecunia satiatos.* Bei der Neubildung der Legionen traten auch viele ältere Soldaten ein; solche haben wir uns also auch unter der ersten und einundzwanzigsten Legion zu denken, freilich viel mehr unter der ältern zwanzigsten. Es ist ein Irrthum, wenn Pfitzner S. 215 *tirones* hier auf die erste Legion allein bezieht, im Gegensatz zur zwanzigsten, als ob diese bloss aus Veteranen bestanden. Nach Pfitzner's Deutung müsste sich auch die Forderung von Geld bloss auf die erste Legion beziehen. Von den drei verlorenen Legionen hatte eine in Xanten, die beiden übrigen bei den Ubiern gestanden; die einundzwanzigste kam nach dem erstern Lager, die beiden übrigen nach dem andern, da wir zu der Annahme berechtigt sind, es werde in Vertheilung der Legion bis zum Tode des Augustus keine Aenderung eingetreten sein. Die vier Legionen des Oberrheins blieben in ihren Standlagern, die zweite und vierzehnte, für deren Verbindung in einem Lager auch das, was Tacitus Ann. I, 70 berichtet<sup>3)</sup>, zu sprechen scheint, bei Mogontiacum, die dreizehnte und sechzehnte in Vindonissa.

Die Germanen hatten den Rhein nicht überschritten, da sich auf dem linken Ufer noch immer fünf Legionen fanden, von denen die beiden von Mogontiacum gleich zu den Ubiern geeilt waren, auch die

1) Auch die sogenannte *legio Deiotariana* erhielt jetzt erst die Bezeichnung als zweiundzwanzigste. Vgl. Pfitzner S. 8.

2) Dass die erste Legion den Beinamen *Germanica* gehabt, wird durch die Inschrift von Grenoble vom Jahre 50 (Wilmanns 1423) und den Legionsziegel mit dem Stempel *VEX LEG GERM* (Jahrb. VII, 61) nicht erwiesen; es ist bloss eine örtliche Bezeichnung, wie wenn dieselbe sechzehnte Legion bald durch *Germaniae*, bald durch *Gal.* näher bezeichnet wird (C. I. L. III, 6074. Wilmanns 1563). Vgl. Pfitzner S. 37.

3) *Germanicus legionum, quas navibus vexerat, secundam et quartam decimam itinere terrestri P. Vitellio ducendam tradit.*

von Vindonissa leicht heranzuziehen waren, wenn die Noth es forderte. Tiberius kam im Frühjahr mit seinem Neffen Germanicus, der sich im Dalmatischen Kriege ausgezeichnet hatte, an den Rhein. Zunächst wurde kein grösserer Feldzug unternommen, es galt nur die Befestigungen und das neue Heer in möglichst guten Zustand zu setzen. Von einer Wiederherstellung Aliso's war zunächst keine Rede. Zwar überschritt das Heer, oder wenigstens ein Theil desselben, den Rhein, doch drang es nicht weit vor und kehrte schon, nachdem es dort den Geburtstag des Augustus, den 23. September, durch ein militärisches Schauspiel, ein Wettrennen der Hauptleute, gefeiert hatte, auf das linke Ufer zurück. Mit Germanicus ging Tiberius vor dem Winter nach Rom zurück. Im folgenden Jahre ward Germanicus Statthalter von Gallien. Von besondern Thaten dieses Jahres wird uns nichts berichtet, ebenso wenig von den acht ersten Monaten des folgenden, doch hatte er sich entschlossen, im Winter nicht nach Rom zurückzukehren; seine Gattin Agrippina und seinen noch nicht zweijährigen Sohn Caius liess er im Mai zu sich kommen (Suet. Calig. 8). Dass er, wie Caesar, die Truppen in ihren Winterquartieren besucht, ist wohl anzunehmen; auch wird er mit seiner Gattin und seinem kleinen Caius, der ein Liebling der Legionen ward, bei den Soldaten erschienen und einige Zeit mit ihnen am Rheine zugebracht haben. Im Spätsommer beschäftigte ihn zu Lugdunum die Aufstellung des Census. Hier empfing er die Nachricht von dem am 19. August erfolgten Tode des Augustus und den Befehl des Tiberius, ihm als Kaiser schwören zu lassen, auch den Legionen den Eid der Treue abzunehmen. In Belgien traf ihn die Kunde von der Meuterei der vier niederrheinischen Legionen, zu deren Unterdrückung er in die Sommerlager derselben an der Grenze der Ubier<sup>1)</sup> eilte. Der Legat dieses niedergermanischen Heeres A. Caecina und die Legionslegaten (der der ersten war C. Cetronius nach Tac. Ann. I, 44) hatten nicht den Muth gehabt den Aufrührern entgegenzutreten, wodurch dem Germanicus die Herstellung der Ruhe erschwert wurde. Dieser sah sich zu dem bedenklichen Mittel gezwungen, den Legionen in einem angeblichen Briefe des Tiberius Versprechungen machen zu lassen. Doch diese merkten wohl, wie es damit bestellt sei, und die beiden in Xanten stehenden Legionen ruhten nicht, bis Germanicus und dessen Freunde aus ihrer Kasse die versprochenen Geschenke aus-

1) Dass *in fine* oder *apud finem* statt *in finibus* zu lesen sei, habe ich schon Jahrb. XXVI, 48 bemerkt.

zahlten. Diese beiden Legionen gingen darauf nach Xanten zurück, die erste und zwanzigste wurden von Caecina nach ihrem Winterlager beim *oppidum Ubiorum* zurückgeführt. *In civitatem Ubiorum reduxit*, sagt Tacitus (Ann. I, 32). *Civitas Ubiorum* kann nach dem Sprachgebrauch des Tacitus nur das Land der Ubier bezeichnen, trotz des Widerspruches, dass die sei es im Lande (*in finibus*), sei es an der Grenze (*in fine*) der Ubier weilenden Römer in das Land (Volk) der Ubier zurückgeführt werden sollen. Ganz so steht I, 71: *Stertinius Segimerum in civitatem Ubiorum perduxerat*. Von Segestes hiess es I, 58: *Caesar ipsi sedem vetere in provincia pollicetur*. Vgl. auch I, 34. XIII, 57. Wollte man trotz des Sprachgebrauches *civitas* im Sinne von *Stadt* nehmen, so müsste es auffallen, dass Tacitus statt des ihm geläufigen *oppidum* hier das zweideutige *civitas* gewählt. Auch aus einer andern Ortsbestimmung des Tacitus gewinnen wir keinen sichern Haltpunkt. Wir finden den Germanicus mit der ersten und zwanzigsten Legion bei der *ara Ubiorum*, aber auch die Lage dieser ist nicht bestimmt. Er wohnte hier nicht im Lager, sondern in einem Hause der nahen Stadt, wie sich aus der Erzählung des Tacitus (Ann. I, 39) ergibt. Dorthin hatte er auch seine schwangere Gemahlin und seinen Caius mitgebracht, von denen er sich nicht trennen wollte. Auf ein sicheres Mittel zur Bestimmung der Lage der *ara Ubiorum* habe ich früher hingewiesen<sup>1)</sup>, und ich sehe nicht, was man füglich dagegen anführen könnte. Ja lassen wir die nach meiner Ansicht entschieden zu bejahende Frage, ob Agrippina im *oppidum Ubiorum* geboren sei, ganz bei Seite, wenn die jüngere Agrippina der in das *oppidum Ubiorum* geführten Veteranencolonie ihren Namen beilegte, so muss sie, sollte sie hier nicht geboren sein, besondere Beziehungen zu dieser Stadt gehabt haben, die nur darin liegen können, dass sie als Kind hier mit den Ihrigen gelebt. Nun aber war Germanicus von seiner Gattin so unzertrennlich, dass er sie nicht ohne den dringendsten Grund von sich liess, wonach nicht anzunehmen ist, dass, wenn er bei dem Winterlager zu Bonn gewesen wäre, seine Frau sich in Köln aufgehalten. So ergibt sich also, was wir aus andern Gründen angenommen, auch von dieser Seite als unausweichliche Folgerung, dass die erste und zwanzigste Legion ihr Winterlager bei Köln gehabt. Und von diesem zeugen nicht nur die auf der Altenburg bei Köln gefundenen Reste, sondern auch die Spuren

---

1) In Pick's Monatsschrift VI, 458 f.

der in der Nähe bei Arnoldshöhe gefundenen Gräberstrasse <sup>1)</sup>). Pfitzner hat sich auf die so wichtige Frage, wo die Winterlager gewesen, nicht näher eingelassen.

Zu Gunsten Bonns hat man sich darauf berufen, dass in und bei dieser Stadt mehrere Grabsteine von Soldaten der ersten Legion gefunden worden seien, keiner bei und in Köln. Aber unter allen jenen Steinen befindet sich kein einziger, den man auch nur mit der geringsten Wahrscheinlichkeit in die Zeit des Germanicus hinaufrücken kann. Ich wüsste nur eine Grabschrift, die wir in diese setzen dürfen, das schon angeführte Denkmal des im Varianischen Kriege gefallenen Hauptmanns, das aber eben nur der untergegangenen achtzehnten Legion gedenkt <sup>2)</sup>). Den Grabstein des Soldaten der ersten Legion M. Cominius weist Hettner (83) wegen der Schriftzüge und des Fehlens des Cognomens einer frühern Zeit zu, aber auch er denkt kaum an die des Tiberius. Selbst der Wegfall des Cognomens beweist ja an sich gar nichts. Vgl. Mommsen C. I. L. III, 282. Den Stein des Carisius, eines Veteranen der ersten Legion (Bramb. 493), wollen freilich Lersch und Freudenberg wegen der archaischen Form *Manertai* für *Manertae* in die Zeit des Claudius setzen, aber das auffallende *Manertai* könnte auch ein blosser Fehler des Steinmetzen für *Manertae* sein, veranlasst durch die Endung des unmittelbar darauf folgenden *Musici*. Auch keiner der übrigen in und bei Bonn gefundenen Steine von Angehörigen der ersten Legion erhebt einen Anspruch auf die Zeit des Tiberius; keiner nöthigt uns ihn vor die letzten Jahre des Claudius zu setzen. Im einzelnen Falle könnte man sogar zweifeln, ob die Bezeichnung

1) Jahrb. LXXII, 59 ff.

2) Wenn Urlichs Jahrb. IX, 136 die beiden Xantener Inschriften 196 und 210 noch vor die Kriege des Germanicus setzen wollte, weil bei der einundzwanzigsten Legion der Ehrenname *rapax* fehlt, so ist dieser Grund eben haltlos. Auf andern Inschriften fehlt dieser Ehrenname (1057. 1968 a Bramb. vgl. Jahrb. LIII, 244), die man aber deshalb nicht so hoch hinaufrücken darf. Tacitus nennt alle Legionen ohne Beinamen mit Ausnahme des Falles, wo der Name zur Unterscheidung von Legionen derselben Zahl dient, und bei der einundzwanzigsten, letztere hat den Beinamen nie in den Annalen, wo sie fünfmal erwähnt wird; in den Historien kommt sie zunächst ohne diesen Namen vor (I, 61. 67), erst II, 43 erhält sie denselben, der dann auch II, 100 und dreimal im dritten Buche sich findet, wogegen er III, 25. IV, 68. 70. 78 fehlt. Der Ehrenname war eben da, wo die Legion stand, zur Bezeichnung nicht unumgänglich nöthig. Wir werden gleich derselben Weglassung bei andern Legionen begegnen.

der *legio I* nicht auf die *I Minervia* gehen könne, so dass der Beiname, wie es z. B., wie wir sehen werden, bei der zwanzigsten, auch bei der einundzwanzigsten (vgl. die letzte Anmerkung) und zweiundzwanzigsten<sup>1)</sup>, geschehen, weggelassen worden, wovon freilich kein sicheres Beispiel zu finden, da die Ziegel bei Brambach 223 a l. 511 4  $\alpha$  und bei Jansen Jahrb. IX, 161, 9 wohl unvollständig sind. Dass bei dem Steine des Opponius Paternus am Ende der Zeile nach LEG-I ein M ausgefallen, hat Hettner S. 38 bemerkt. Wollte man hartnäckig sein, so könnten auch Soldaten der in Köln stehenden Legion, während sie in Bonn bei Erbauung des neuen Winterlagers in Arbeit waren, gestorben sein. Aber auch für Köln fehlen nicht alle inschriftlichen Beweise, wenn ein einfaches LEG-I nothwendig auf die ältere Legion unter Germanicus deutet. Ein im nördlichen Stadttheile, wahrscheinlich ausserhalb des Römischen Köln, gefundener Stein wurde einem Veteranen der *legio I* von den *primini* gesetzt (Katalog des Museums Wallraf-Richartz S. 71). Und mehr für Köln als für Bonn zeugt der zu Urbach im Kreise Mülheim gefundene Stein eines Veteranen *ex leg. I* (Bramb. 304).

Was aber besonders für Köln spricht, sind die Grabsteine von Soldaten der zwanzigsten Legion; denn da die erste und zwanzigste Legion in demselben Winterquartier standen, so beweisen diese eben für den Standort beider. Nun hat aber Bonn, wo nur eine Legion seit Claudius stand, keinen Stein der zwanzigsten Legion aufzuweisen, während wir solche in Köln finden, ein Umstand, der darauf hinweist, dass die erste Legion erst nach Bonn kam, als die zwanzigste nach Britannien gezogen war. Am Baien, also in der Nähe des Winterlagers der Legionen bei Köln, ist ein Stein gefunden worden, der nach der besten Ueberlieferung einem *miles leg. XX* gesetzt war (Bramb. 377). Daselbst ist der Fundort des Steines eines *tubicen exs legione XX*; denn aus Vergleichung der verschiedenen Lesarten ergibt sich die höchste Wahrscheinlichkeit, dass hier eine seltene Form des Zahlzeichens XX stand, wie schon Brambach (348) sah. Und neuerdings ist bei Arnoldshöhe, also gleichfalls bei dem alten Winterlager, der Grabstein eines Veteranen der *legio XX Valeria victrix* gefunden worden (Jahrb. LXXII, 50 ff.). Unterhalb Köln kennen wir Steine dieser Legion in Grimmlinghausen bei Neuss, in Geldern, in Hornau bei Roermonde und in Xanten (88. 268. 2028 Bramb. Jahrb. XXV, 87 f.). Ein Ziegel

1) Vgl. bei Brambach 1039. 1075. 1215 1217. 1308.

der leg. XX VV wurde in Holdenrut oberhalb Nymwegen gefunden. Brambach hat seinen gegen die Richtigkeit der Lesung gerichteten Zweifel schon S. XXVII zurückgenommen. Roberts Vermuthung (Coup d'oeil générale sur les légions Romaines S. 25, 1), die betreffenden Denkmäler könnten sich auf einen möglichen Aufenthalt dieser Legion am Niederrhein zur Zeit des Septimius Severus beziehen, schwebt völlig in der Luft. Dass in Bonn sich ein Ziegel der zwanzigsten Legion finde, beruht auf einer irrigen Angabe Overbecks; schon Lersch hatte richtig (II, 63) XXI gelesen, da der Beiname *rapax* folgt. Ebenso verhält es sich mit einem Ziegel von Calcar, wie Jahrb. XI, 80 bemerkt ist. Auf den 1822 zu Rheinzabern gefundenen Ziegeln muss XXII gestanden haben. Die leg. XX auf Schleudergeschossen beruht auf unvollständiger Erhaltung der Inschrift, wie Bergk Jahrb. LV, 37 gesehen. Zur Zeit des Claudius, im Jahre 796, führte Plautius vier Legionen, unter denen die zwanzigste sich befand, nach Britannien (Tac. Ann. XIV, 34. 37. Agr. 7. Hist. I, 60. III, 22). Unter Hadrian wurde sie dort mit der zweiten und sechsten zum Bauen verwandt. Aus seiner Zeit sind die Inschriften C. I. L. VII, 362. 978. 1133 a. 1137. 1141—1143. Seit dem zweiten Jahrhundert, wenn nicht schon früher, hatte sie ihr Standquartier bei Deva am gleichnamigen Flusse (Dee). Durchgehend hat sie den auf die Heldenthat des Valerius Messalinus deutenden Beinamen *Valeria Victrix* (91. 623. 943. 1143), meist abgekürzt geschrieben. Auf irriger Lesung muss nach Hübner 1076: LEGIO XX · VICT beruhen, doch liest Mommsen auf einem in Dacien gefundenen Steine (III p. 239, 1472) LEG · XX VICTRIC, und auch sonst steht *victrix* allein (Wilmanns 1458. 1587). Der Ehrenname der Legion fehlt auch auf Inschriften und Ziegeln, die in England gefunden wurden. Vgl. C. I. L. VII, 50. 51 (nach Hübner *litteris optimis saeculi primi*). 90 (*litterae videntur esse saeculi primi exeuntis*). 156. 749. 1209 b. 1225 a (mit blossem V (*Valeria*) 1225 b). Das Zeichen der Legion ist ein Eber oder ein Eberkopf. Noch zur Zeit Dios standen in Britannien *οἱ εἰκοστοὶ οἱ καὶ Οὐαλέριεῖοι καὶ Νικητορες ὠνομασμένοι* (LV, 23), doch lässt dieser eine zwanzigste Legion mit denselben Beinamen im obern Germanien stehen, in offener Verwechslung mit der zweiundzwanzigsten. Die letzte Erwähnung der Legion finden wir auf Münzen des Carausius und Victorinus.

Die vier niederrheinischen Legionen, *inferioris Germaniae legiones* (Ann. I, 3. Hist. I, 9), der *exercitus Germaniae inferioris* (Jahrb. VII, 61. VIII, 144. IX, 21. 36. 38. XXII, 145. Brambach 60 a 3, Museum

Wallraf - Richartz 153 i), blieben unter Germanicus unverändert in ihren Standquartieren. Mit einem Theil seiner Legionen brach dieser dann von Köln auf, um die in Xanten noch im Aufruhr begriffenen zu unterwerfen, doch hatten dieselben schon selbst die Rädelsführer bestraft, und sie brannten vor Verlangen, im Kampf gegen die Feinde ihre Schuld zu sühnen. Obgleich Germanicus vier Legionen bei sich hatte, betrug die Zahl der Legionssoldaten, mit denen er auf einer neu geschlagenen Brücke bei Xanten über den Rhein setzte, nur 12,000 (Tac. Ann. I, 49), doch hatte er daneben sechsundzwanzig Cohorten der Bundesgenossen und acht *alae* der Reiter. Mit ihnen überfiel er die Marsen, an denen er grausam die Schmach Roms rächte. Die Seinen führte er glücklich trotz des Angriffes der Bructerer, Tubanten und Usipeten, wobei die zwanzigste Legion sich tapfer bewährte, in die Winterquartiere zurück (Tac. Ann. I, 51). Im folgenden Jahre drang er mit vier Legionen (ohne Zweifel den oberrheinischen) und vielen Hülfsstruppen von Mogontiacum aus in das Land der Chatten. Die vier niederrheinischen brachen mit Germanischen Haufen unter Caecina von Köln auf, wandten sich nach manchen Seiten hin und besiegten die Marsen (Tac. Ann. I, 56). Schon war Germanicus auf dem Rückmarsche, als eine Gesandtschaft des Segestes ihn bestimmte, diesen von der Belagerung seines Schwiegersohnes Arminius zu befreien, worauf Segestes mit den Seinen auf das linke Rheinufer übersiedelte (Tac. Ann. I 57). Aber Arminius brachte die Cherusker und die benachbarten Völker in solcher Stärke gegen die Römer auf, dass Germanicus seine ganze Macht gegen sie aufbieten musste. Caecina führte die vier niederrheinischen Legionen über die bei Xanten geschlagene Brücke, dann auf dem bekannten Landwege nach der Ems, wohin sich die Reiterei längst der Küste begab, während er selbst mit den vier übrigen durch den Drususkanal und die Nordsee fuhr und an der Ems mit ihnen zusammentraf. Der erste Schlag war gegen die Bructerer gerichtet. Da der Weg in der Nähe der Stätte der Varianischen Niederlage vorüberführte, versäumte er nicht die traurigen Ueberreste der dort Gefallenen zu bestatten und einen Altar den Opfern Germanischer Tücke, welcher man diesen Unfall zuschrieb, errichten zu lassen. Unter den Truppen befanden sich einige aus jenen drei Legionen, die damals entkommen waren und noch die Orte bezeichnen konnten, wo sich alles begeben (Tac. Ann. I, 61). Es waren die dem Tod Entronnenen in die neu gebildeten Legionen eingetreten. Nach einer durch die Legionen wieder hergestellten, aber erfolglosen Schlacht wurde das Heer an die

Ems zurückgeführt und von dort der Rückweg in derselben Weise angetreten, wie man den Heimweg gemacht. Caecina ward mit seinen vier niederrheinischen Legionen, als er in einem sumpfigen Thale sein Lager aufschlug, besonders aber bei seinem Aufbruch am andern Morgen von den ihn umschwärmenden Germanen angegriffen. Die beiden Legionen von Xanten gaben dadurch, dass sie die ihnen angewiesene Stellung, sei es aus Furcht, sei es aus Trotz, verliessen, die zwischen den Bergen und Sümpfen auf schmalen Wege durchziehenden beiden andern Legionen, die erste und fünfte, dem Angriffe der Cherusker preis. Caecina, dessen Pferd gefallen war, wurde nur durch die Hülfe der ersten Legion gerettet. Als die Germanen am folgenden Tage das auf festem und ebenem Boden aufgeschlagene Lager angriffen, wurden sie von den Legionen mit schwerem Verluste zurückgeschlagen; die Soldaten verfolgten die Flihenden bis zur Nacht. Glücklicherweise gelangten sie nach Xanten zurück, wo Agrippina, welche mit dem jungen Caius bei der zurückgebliebenen Besatzung sich befand, durch ihren Muth es verhinderte, dass man aus Furcht vor einem Einfall der Germanen die Brücke abriß. Germanicus hatte, um seine Schiffe zu sichern, von den Legionen, mit denen er durch den Drususkanal gefahren war, die beiden von Mogontiacum dem Vitellius übergeben, um sie zu Lande längs der Küste bis an den Drususkanal zu führen, wo die Flotte sie aufnehmen sollte. Diese litten schrecklich durch eine Springfluth, die sie fast wegschwemmte. Als Germanicus in das Ueberland nach Köln zurückkehrte, nahm er des Segestes Bruder Segimer und dessen Sohn, welche L. Stertinius, ein kühner Reiterführer, auf ihren Wunsch über den Rhein geführt hatte, freundlich auf (Tac. Ann. I, 71). Segestes war schon dorthin übersiedelt. Unter denjenigen, welche durch triumphalische Ehren wegen der mit Germanicus vollbrachten Thaten ausgezeichnet wurden, finden wir ausser den Legaten des nieder- und oberrheinischen Heeres den L. Apronius (Tac. Ann. I, 71), welchen Germanicus im vorigen Jahre *ad munitiones viarum et fluminum* beim *castellum in monte Tauno* zurückgelassen hatte (I, 56).

Der folgende Winter wurde auf die Herstellung der Legionen und den Bau von hundert Schiffen verwandt, da Germanicus im nächsten Jahre vom Meere aus in das Land der Cherusker dringen wollte. Den Schiffbau leitete ausser den beiden Legaten Anteius (Tac. Ann. II, 5). Dem Hauptunternehmen gingen Streifzüge vorher. Der Legat von Niedergermanien Silius unternahm mit einer Abtheilung ohne Gepäck marschierender Truppen einen Einfall in das Land der Chatten. Ger-

manicus eilte mit sechs Legionen (wohl zwei nieder- und vier ober-  
 rheinischen) nach dem Castell Aliso, das die Germanen belagerten.  
 Doch waren diese schon auf die Kunde von seiner Ankunft verschwun-  
 den. Germanicus benutzte seine Anwesenheit zur Befestigung der Ge-  
 gend zwischen dem Castell und dem Rheine. Als die Flotte fertig  
 war, fuhr das ganze Heer, alle acht Legionen nebst den Hülfs-  
 truppen, von der Bataverinsel durch den Drususkanal und das Meer bis an die  
 Mündung der Ems. Die Cherusker mit ihren Verbündeten stellten sich  
 ihm, als es zur Weser gelangt war, zur offenen Schlacht entgegen.  
 Germanicus liess die Gallischen und Germanischen Hülfs-  
 truppen vorgehen; ihnen folgten die Bogenschützen zu Fuss, dann vier Legionen  
 und Germanicus selbst mit zwei prätorischen Cohorten und Reiterei,  
 darauf die vier andern Legionen, die Leichtbewaffneten, die berittenen  
 Bogenschützen und die übrigen Cohorten der Bundesgenossen (Tac.  
 Ann. II, 16); von den letztern werden gelegentlich die der Raeter und  
 Vindeliker und die Gallischen, dann auch Chauken erwähnt (II, 17).  
 Es war ein Unglückstag für die Germanen, aber trotz des vollständigen  
 Sieges der Römer stellten sie sich diesen auf dem Grenzwalle der  
 Cherusker und Angrivarier entgegen. Tacitus erwähnt hier eines bisher  
 noch nicht genannten Legaten Seius Tubero, dem Germanicus die  
 Reiterei übergab. Den Legionen wies er ihre Stellung an; das  
 Schwierigste übernahm er selbst, das andere überliess er den Legaten.  
 Mit seinen prätorischen Cohorten nahm er den Wall und verfolgte die  
 Feinde in den Wald; seine Soldaten sollten alle tödten, da nur der  
 Untergang des Volkes den Krieg beenden werde. Erst die Nacht  
 machte dem Blutvergiessen ein Ende. Tacitus gesteht, dass der Kampf  
 der Reiterei unentschieden geblieben. Germanicus rühmte sich auf  
 seiner Trophäe der Besiegung der Völker zwischen Rhein und Elbe  
 durch das Heer des Tiberius. Die Truppen wurden an die Ems zurück-  
 geführt; einige Legionen begaben sich auf dem Landwege in ihre  
 Winterquartiere, wohl die beiden bei Xanten liegenden, die andern  
 nahmen den Weg zu Schiffe über das Meer. Ein fürchterlicher Sturm  
 verschlug oder vernichtete die meisten Schiffe; Germanicus rettete sich  
 nach dem Lande der Chauken. Allmählich fanden sich wieder viele Schiffe  
 zusammen, die hergestellt und zum Aufsuchen der Verschlagenen aus-  
 gesandt wurden; manche von diesen kamen durch Vermittlung der  
 Angrivarier zurück, andere sandten Britannische Fürsten, viele waren  
 im Meere oder durch Hunger umgekommen. Da die Kunde von diesem  
 Unfalle die feindlichen Stämme aufregte, sandte Germanicus den Le-

gaten des oberrheinischen Heeres mit dreissig Cohorten und dreitausend Reitern gegen die Chatten, er selbst überfiel mit dem grössern Theile des Heeres die Marsen, an denen er das auf dem Meere erlittene Unglück rächte. Er hatte wohl fünf Legionen, die oberrheinischen und eine niederrheinische. Wenn der Legat des oberrheinischen Heeres diesmal gegen die Marsen zog, nicht, wie früher, der des niederrheinischen, so mag Caecina, vielleicht in Folge des Unfalls zur See, verhindert gewesen sein.

Des Tiberius Eifersucht rief den Germanicus nach Rom zurück, wo er im Mai einen glänzenden Triumph über die Cherusker, Chatten, Angrivarier und andere Germanische Völker bis zur Elbe feierte. Vom Römischen Heere vernehmen wir nun lange nichts mehr <sup>1)</sup>. Drusus suchte die Zwietracht der Germanen unter sich auszubeuten, die zur Ermordung des Arminius, des edelsten Hortes deutscher Freiheit, führte. Als im Jahre 774 ein von den Haeduern und den Treverern ausgegangener Aufstand Gallien ergriff, war Visellius Varro Legat des niederrheinischen Heeres, der einen Theil seiner Legionen zur Unterdrückung der Empörung der Turonen sandte (Tac. Ann. III, 41). Er selbst und der schon zur Zeit des Germanicus thätige Legat des oberrheinischen Heeres Silius führten von verschiedenen Seiten Legionen gegen die Treverer (Ann. III. 42). Die vorausgesandte *ala* des den Treverern angehörenden Julius Indus gab eine rasche Entscheidung. Julius Florus, der die Treverer aufgereggt hatte, tödtete sich mit eigener Hand. Varro war durch Alterschwäche an einer kräftigen Unterdrückung des Aufstandes der Haeduer gehindert; er musste diese dem Silius überlassen (III, 43), der mit zwei Legionen die Macht des Sacrovir zu Grunde richtete (III, 45—46). Von jetzt an hören wir längere Zeit nichts mehr von Germanien. Drei Jahre nach dem Siege des Silius über Sacrovir klagt dessen damaliger Amtsgenosse, der, obgleich

---

1) Strabo erwähnt IV, 3, 4 in dieser Zeit die im Lande der Treverer geschlagene Rheinbrücke. Von der kühnen Versetzung der Worte *καθ' οὗς — πόλεμον*, die Bergk Jahrb. LVIII, 124 versucht, hätte schon die Erinnerung abhalten sollen, dass auch Caesars zweite Brücke in Treveris war (Caes. B. G. VI, 9). Der Zusatz, der Bergk sachlich so unbequem war, erscheint bei den Treverern ebenso berechtigt als er störend bei den Ubiern wäre, die eigentlich nur nebensächlich als früher den Treverern gegenüberwohnend erwähnt werden, und selbst Strabo darf man eine so holperige Verbindung, wie sie Bergk's Annahme schafft, nicht zuschreiben.

er schon in Germanien nach Tacitus *invalidus senecta* gewesen, jetzt Consul geworden, den Silius an, er habe mit seiner Gattin Sosia den Sieg über Sacrovir, dessen Aufstand er durch sein Zögern absichtlich gefördert, mit Habsucht geschändet. Die Anhänglichkeit an Germanicus sollte dem redlichen Manne, der sieben Jahre in schwerer Zeit Legat des oberrheinischen Heeres gewesen, zum Verderben gereichen.

Als die Friesen sich im Jahre 781 erhoben, wurde L. Apronius, der Proprätor des untern Germanien, mit dem verbundenen ober- und niederrheinischen Heere von ihnen zurückgeschlagen. Nur dem Muthe des Legaten der fünften Legion, Cethegus Labeo, gelang es die Germanen zurückzudrängen, wobei sich die fünfte Legion auszeichnete, doch Apronius dachte an nichts weniger als an Rache für den Tod so vieler angesehenen Führer und Soldaten (Tac. Ann. IV, 73). Gleichzeitig mit Apronius finden wir als Legaten des obern Germanien dessen Schwiegersohn Lentulus Gaetulicus, unter dem Abudius Ruso eine Legion befehligte (Tac. Ann. VI, 30). Durch seine grosse Milde und Leutseligkeit erwarb sich Gaetulicus in so hohem Grade die Liebe seiner Legionen, dass er dem Kaiser gegenüber sich darauf stützen konnte, er werde die Provinz nicht gutwillig verlassen. Dem tollen Nachfolger des Tiberius war er so verhasst, dass dieser sich mit Gewalt seiner zu entledigen beschloss. Im Jahre 792 kam dem Caligula der Gedanke eines Feldzugs nach Germanien. Unter dem Vorwande, der Rhein sei von den Feinden bedroht, eilte er nach Mogontiacum, wo er sich gegen die von Gaetulicus verzogenen Soldaten und Befehlshaber sehr hart bewies. Da sich kein Feind zeigen wollte, liess er einige gefangene Germanen in einem Walde auf dem jenseitigen Ufer verstecken und beim Frühstücke sich das Anrücken des feindlichen Heeres melden, gegen das er sofort mit seinen Freunden und einem Theil seiner Leibwache sich aufmachte. Abends kehrte er als Sieger und seinen Germanen zurück (Suet. Calig. 44. 45. Dio LIX, 21). Gaetulicus wurde einer Verschwörung gegen ihn angeklagt und getödtet (Dio LIX, 21). An seine Stelle trat Ser. Galba, der sich durch seine Strenge bei Caligula beliebt, bei den Soldaten desto verhasster machte (Galb. 6). Caligulas Zug nach Gesoriacum, dem spätern Bononia (Boulogne), war eine Posse, wie sie nur ein Verrückter aufführen konnte. Vgl. Suet. Cal. 46. Dio LIX, 25. Abenteuerlicher klingt Dios Bericht, er habe 200,000, nach andern 250,000 Soldaten zusammengebracht, von denen er siebenmal als Imperator begrüsst worden, obgleich er keinen Sieg erfochten noch einen Feind getödtet habe (Dio LIX, 22). Dass er mit

einem so grossen Heere den Zug nach Gesoriacum gemacht, wie wir bei Peter (Geschichte Roms III, 250) lesen, wird eben so wenig überliefert, als dass er dieses Heer am Rheine versammelt, wie Pfitzner (S. 25) angibt. Auch ist es nicht wahrscheinlich, dass er die rheinischen Legionen nach Gesoriacum habe kommen lassen, was Urlichs (Jahrb. IX, 136) annimmt. Vielmehr suchte er diese auf seiner Rückkehr von dort auf. Zuerst ging er nach Köln. Darauf bezieht sich Suetons Bericht (Calig. 48), er habe, ehe er die Provinz Gallien verlassen, die Legionen, die einst gegen seinen Vater und ihn als Kind Gewalt gebraucht, zu decimiren gedacht, aber da er gemerkt, dass diese es sich nicht gefallen lassen würden, sich davon gemacht; denn dies kann eben nur auf die erste und die zwanzigste Legion gehen, deren Winterlager Köln war. In Mogontiacum hatten sich Galba und dessen Soldaten seiner höchsten Anerkennung zu erfreuen (Suet. Galb. 6).

Nach der Ermordung des Caligula liess sich Galba nicht zum Abfalle verleiten; er vereidete sofort die Legionen auf den Namen des von den Soldaten gewählten Claudius. Dieser wurde durch seine Treue bestimmt, ihn in den Kreis seiner Vertrauten aufzunehmen. Die nach der Varianischen Niederlage eingetretene Anordnung der acht Rheinlegionen wurde durch den 796 von Claudius unternommenen Krieg gegen Britannien verändert, wohin unter Plautius vier Legionen abgingen. Unter diesen befanden sich drei vom Rheine, die zweite, vierzehnte und zwanzigste Legion. Aus dem spätern Bestande der Rheinlegionen ergibt sich, dass sie durch die aus Hispanien kommende vierte, die den Beinamen *Macedonica* führte, und zwei neugebildete, die fünfzehnte und die zweiundzwanzigste, ersetzt wurden, die beide den Beinamen *primigenia* erhielten, der eine Erfindung des in sprachlichen Neuerungen sich gefallenden Claudius gewesen zu sein scheint. Man leitete früher (und noch Pfitzner S. 8 verwirft diese Deutung nicht) den Namen von der Göttin *Primigenia* her, aber die Göttin hiess *Fortuna Primigenia*. Grotesk erklärte ihn wohl richtiger, als ursprünglich, so dass er die abgezweigte Legion als den eigentlichen Stamm, den bessern Theil einer schon bestehenden Legion bezeichnete, die als solche auch deren Adler erhielt. Der Name sollte gleichsam ein Gegenstück zu *gemina* bilden. Die fünfzehnte Legion, von welcher die nach Germanien geführte neugebildete stammt, lag in Pannonien. Die zweiundzwanzigste wurde aus der in Aegypten stehenden *Deiotariana*, die auch als *Cyrenaica* erscheint, gebildet; diese und die aus ihr genomme-

erhielten damals die Bezeichnung der zweiundzwanzigsten. Pfitzner nimmt (S. 30 f.) an, der Rhein habe statt der drei von Claudius versetzten Legionen nur zwei neue erhalten, was ganz unglaublich; er bedarf aber dieser Voraussetzung, um mit der Uebersicht der Legionen im Jahre 619 bei Flavius Josephus (B. Jud. II, 16, 4) fertig zu werden. Dabei muss er zu der seltsamen Annahme greifen, die *legio decima* werde von Josephus oder vielmehr von dem dort redenden Agrippa zweimal gerechnet, einmal bei den acht Legionen Germaniens, dann aber auch bei den beiden Hispaniens, was er sich so erklärt, dass diese Länder „sich bei irgend einer Gelegenheit innerhalb der Jahre 43 und 66 in der von Josephus bezeichneten Weise (?) ausgeglichen“. Ein solches Mittel richtet die Ansicht, die es stützen soll. Genug, Pfitzner lässt die *legio quinta decima primigenia* erst in der zweiten Hälfte des Jahres 66 durch Nero bilden. Von den neu an den Rhein gekommenen Legionen trat die fünfzehnte an die Stelle der bei Köln stehenden zwanzigsten, die vierte und zweiundzwanzigste ersetzten die zweite und vierzehnte bei Mainz. Aber auch ein Wechsel zwischen beiden Germanien dürfte gleichzeitig stattgefunden haben; denn die einundzwanzigste Legion, die wir in Xanten fanden, erscheint bei den Kämpfen nach Neros Tode zu Vindonissa (Tac. Hist. IV, 70), wogegen die zur Zeit des Germanicus in Vindonissa stehende sechzehnte nach dem Niederrhein kam. Freilich bleibt die Möglichkeit, dass diese Veränderung etwas später erfolgte. Auch in den Standquartieren der Legionen finden wir nach Neros Tode eine Veränderung. Von dem Legaten des obern Germaniens, Hordeonius Flaccus, sagt Tacitus im Jahre 822 (Hist. I, 9): *Scriptis Herennio Gallo, legionis primae legato, qui Bonnam obtinebat. Dort standen tria milia legionarium et tumultuariae Belgarum cohortes. Auf Bonn deutet auch I, 57: Proxima (coloniae Arippinensi) legionis primae hibernae erant et promptissimus e legatis Fabius Valens. Bei dem Angriffe der vorüberziehenden Bataver pellitur legio (IV, 20). Als hiberna primae legionis wird Bonna IV, 25 bezeichnet. V, 22 heisst es: Profectus (Cerialis) Novesium (oder Novaesium) Bonnamque ad visenda castra, quae hiematuris legionibus erigebantur. Das uns hier begehende, zuerst IV, 26 genannte Novesium war das Standquartier der sechzehnten Legion (IV, 26. 62). Damals also lag in den Winterlagern zu Bonna und Novesium je eine Legion, während in der colonia Agrippinensis der legatus inferioris Germaniae Vitellius seinen Sitz, aber keine Legion um sich hatte, wenn es auch an einer prätorischen Cohorte nicht fehlte und die colonia ein-*

heimische Besatzung hatte. Wann die Lager zu Bonna und Novesium entstanden, wissen wir nicht. Die Vermuthung, diese Veränderung sei in die Zeit gefallen, deren Beschreibung die uns fehlenden Bücher der Annalen des Tacitus enthielten, wäre haltlos, da Tacitus ja keine Veranlassung hatte, derselben zu gedenken, wenn sie keine Beziehung auf die von ihm dargestellten Ereignisse hatte. Berechtigter ist die Annahme, die Verlegung der beiden Legionen aus der Nähe des *oppidum Ubiorum* habe mit der Erhebung desselben zur *colonia Agrippinensis* zusammengehungen, was man dadurch begründen könnte, dass besondere Verhältnisse beim *oppidum Ubiorum* dazu bestimmt haben müssten, da die drei übrigen rheinischen Winterlager zu je zwei Legionen fortbestanden. Aber es können auch andere Gründe dazu bestimmt haben, den beiden Legionen getrennte Standquartiere näher bei Vetera und Mogontiacum anzuweisen.

Unter dem Legaten von Niedergermanien Sanguinius, dem Nachfolger des Apronius, sank die Zucht der Legionen und das Ansehen des Römischen Namens, wozu auch der Wille des Claudius, die Germanen in Ruhe zu lassen, beigetragen haben mag. Die den Römern lange befreundeten Chauken machten mehrere Beutezüge an den Rhein. Der darauf ernannte Legat Domitius Corbulo suchte die alte strenge Zucht der Legionen wieder herzustellen <sup>1)</sup>. Die von Gannascus geführten Chauken schlug er zurück. Die Friesen, welche den Tribut verweigerten, bezwang er, wies ihnen bestimmte Wohnsitze an, ordnete ihre Verwaltung und legte eine Besatzung in ihr Land. Als er in gleicher Weise die Chauken zu unterwerfen im Begriff stand, erhielt er von Claudius, dem man ihn verdächtigt hatte, den Befehl seine Truppen zurückzuziehen. So in seinen Kriegsplänen gestört, begann er, um seine Soldaten zu beschäftigen, einen grossen Kanal zwischen der Maas und dem nördlichen Rheinarm. Dass unter Corbulo im Jahre 47 die *legio quarta Scythica* aus Mösien an den Rhein gekommen, ist eine luftige Annahme Pfitzner's (S. 31. 233). In Obergermanien hielt der ehrstüchtige Emporkömmling Curtius Rufus die Legionen zur Gewinnung von Silber aus den von ihm geöffneten spärlichen Minen im Lande der Mattiaker an, was diese erbitterte (Tac. Ann. XI, 18—20). Drei Jahre später, zu derselben Zeit, wo Agrippina durch die Erhebung des *oppidum Ubiorum* zu ihrer Colonie ihre Macht auch am Rheine zeigen wollte,

1) Die Programmabhandlung von Wolfgramm „Cn. Domitius Corbulo“ (Prenzlau 1874) geht auf dessen Kriegsführung nicht ein.

finden wir als Legaten Obergermaniens den Dichter Pomponius Secundus. Dieser störte die Raubzüge der Chatten durch die Hilfstruppen der Vangionen und Nemeter, während er selbst mit seinen Legionen am Taunus stand<sup>1)</sup>.

Im Anfange von Neros Regierung hielten sich beide Germanien ruhig. Die Legaten Paulinus Pompeius und L. Vetus machten gemeinnützige Anlagen und bewahrten ihre Legionen durch angestrenzte Thätigkeit vor Trägheit und Ausschweifung; der eine vollendete den Rheindamm des Drusus, der andere verband durch einen Kanal die Mosel mit der Saone, wodurch er den Einspruch des Legaten von Belgien Aelius Gracilis hervorrief, dass Vetus seine Soldaten in eine fremde Provinz schicke<sup>2)</sup>. Im Jahre 812 liess Corbulo nach dem Berichte des Tacitus (Ann. XIII, 35) aus Germanien eine Legion *cum equitibus alariis et peditatu cohortium* nach Syrien kommen. Pfitzner versteht unter der Legion aus Germanien die *legio quarta Scythica*, von der wir gar nicht wissen, dass sie je in Germanien gelegen. Und die Stelle des Tacitus hat ihre Bedenken. Jedenfalls ist es irrig, wenn Pfitzner S. 233 sagt, als Corbulo seinen ersten Zug nach Armenien unternommen, sei jene Legion noch unterwegs gewesen, da vielmehr aus den Worten des Tacitus unwidersprechlich hervorgeht, dass die *adiecta ex Germania legio* im vorhergehenden Winter in Syrien gewesen. Wenn nun XIII, 38 bei der Beschreibung der Schlacht bloss die sechste Legion und 3000 Soldaten der dritten genannt werden, von einer Germanischen gar keine Rede ist, so zeigt dies, dass es damit eine besondere Bewandniss haben müsse. Man könnte denken, es sei zu lesen *adiectique ex Germania legionarii* (vgl. Ann. VI, 41. XIV, 26. 38), aber auch dann würde ich noch an *ex Germania* Anstoss nehmen. An die Absendung einer ganzen nicht näher bezeichneten Legion vom Rhein nach Syrien kann ich um so weniger glauben, als Tacitus nicht angiebt, weshalb gerade eine Germanische Legion hinzugethan (*adiecta*) worden. Der Ausdruck selbst deutet auf eine gleichzeitige Verwendung der in Cappadocien und Galatien gemachten Aushebungen und dieser *legio* (?) zur Ergänzung der durch Entlassung der wegen Alter oder Krankheit untauglichen Soldaten unvollständig gewordenen Legionen.

Vielleicht geschah es im Jahre 817, dass die dreizehnte Legion

1) Tac. Ann. XIII, 21. 28. Vgl. Bergk Jahrb. LVIII, 143 ff.

2) Tac. Ann. XIII, 53. Vgl. Mommsens „Berichte“ a. a. O. 232.

aus Vindonissa nach Pannonien kam, wo wir sie fünf Jahre später zu Poetovio finden (Tac. Hist. II, 11, III, 1); sie hätte dann die zum Parthischen Kriege ziehende fünfzehnte Apollinarische ersetzt (Tac. Ann. XV, 26). Pfitzner behauptet, erst Nero habe sie im Jahre 821 nach Pannonien gesandt. Aber durch welche Legion ward die dreizehnte Legion in Vindonissa ersetzt? Peter (Geschichte Roms III, 2, 10) denkt an die zehnte, welche früher in Obergermanien gestanden habe; aber diese befand sich vielmehr in Untergermanien. Die Versetzung soll nach Pfitzner schon zur Zeit geschehen sein, wo er seine *quarta Scythica* nach Syrien ziehen lässt. Ritter (zu Tac. Hist. I, 18), Bergk u. a. nehmen an, Obergermanien habe damals nur drei Legionen gehabt, was dadurch noch nicht erwiesen wird, dass Tacitus ausser den beiden bei Mogontiacum stehenden Legionen nur die einundzwanzigste gelegentlich erwähnt (Hist. I, 55. 61); denn sein Bericht ist so ungenau, dass er an ersterer Stelle bei dem Eidschwure für Galba gar keiner Legion in Vindonissa gedenkt. Freilich ist für die Achtzahl auch die Rede des Agrippa bei Josephus nicht streng beweisend, selbst abgesehen davon, dass nach derselben in Hispanien eine Legion zu wenig sich findet, wenn Grotefend Recht hat, dass hier damals zwei gestanden. Bergk weist nach, dass auch zu Hadrians Zeit in Obergermanien nur drei Legionen standen<sup>1)</sup>. Möglich wäre es, dass in Vindonissa die zweite Legion durch Hülfsstruppen ersetzt worden, wie es z. B. später in Pannonien nach dem Abgang der einzig noch gebliebenen geschah<sup>2)</sup>. Bemerkenswerth ist, dass Caecina von Vindonissa 30000 Mann weggeführt, deren Kern die einundzwanzigste Legion bildete (Tac. Hist. I, 61). Unsere Kenntniss ist eben so lückenhaft, dass eine ganz sichere Entscheidung hier unmöglich scheint.

Während der tollen Wirthschaft Neros, der fast zwei Jahre auf seiner Künstlerreise zubrachte, war Verginius Rufus in Ober-, Fonteius Capito in Untergermanien Legat. Diese mussten Nero einzelne Abtheilungen zum Feldzuge gegen die Albaner ablassen. Der erstere zog mit seinen Legionen gegen Julius Vindex, den Legaten des diesseitigen Gallien, der sich gegen Nero erhoben und den ihm befreundeten Galba, der damals Legat des Tarraconensischen Hispanien war, zum Kaiser ausgerufen hatte. Er stützte sich dabei auf den Hass, welchen Galba als Legat Obergermaniens sich durch seine Strenge bei seinen Soldaten

1) Jahrb. LVIII, 243.

2) C. I. L. III, p. 282.

zugezogen hatte. Seine Legionen erfochten einen glänzenden Sieg, den Virginius aber nicht weiter verfolgte, sondern die Entwicklung der Dinge ruhig abwartete. Doch die Soldaten waren durch ihren Sieg übermüthig geworden, von stolzem Selbstbewusstsein und wildem Thatendrang erfüllt; sie wollten ihn zum Kaiser erheben, was er aber entschieden ablehnte. Erst spät liess er die Legionen dem Galba schwören. Bald darauf wurde er abgerufen, und an seine Stelle trat zum bittersten Aerger der Soldaten der abgelebte, an den Füßen leidende Hordeonius Flaccus. Der Legat von Untergermanien Fonteius Capito wurde, sei es aus persönlichem Hasse, sei es weil man ihn des Abfalls von Galba zieh, von seinen zwei Legionslegaten, dem der ersten bei Bonna, Fabius Valens, und dem der sechzehnten bei Novesium, Cornelius Aquinus, in der colonia Agrippinensis ermordet. Die wohl von Galba erwartete Belohnung blieb aus. An die Stelle des Fonteius sandte Galba nach einiger Zeit den A. Vitellius, den bald darauf die niederrheinischen Legionen in der colonia Agrippinensis zum Imperator ausriefen. Die Legaten der fünften und fünfzehnten Legion in Vetera waren Munius Lupercus und Numisius Rufus (Tac. Hist. IV, 22. 60). Die vierte und zweiundzwanzigste Legion in Mogontiacum (der Legat der letztern war Dillius Vocula) nahmen die Erhebung des verhassten Galba mit Unwillen auf; am 1. Januar 822 fielen sie ab (Tac. Hist. I, 18. 55). Legat der einundzwanzigsten Legion in Vindonissa war der von Galba derselben vorgesetzte, dann von ihm angeklagte Alienus Caecina. Alle Rheinlegionen vereinigten sich zum Kampfe für Vitellius, den sie Rom als ihren Schützling aufzudrängen und eine tolle Soldatenherrschaft einzuführen gedachten; auch die colonia Agrippinensis erklärte sich für den in ihr ausgerufenen neuen Imperator, der bald in Rom schmachlich enden sollte.

H. Düntzer.

1) Tac. Hist. IV, 24. Wilmanns Nr. 1141.